Catech.
691

Catech. 691

Das größte und erste Gebott

Matth. 22.

Von der

Liebe gegen GOtt,

Auf leichte und verständige Weis,
Zum Behuf meistens der Ungelehrten,
Durch
Frag und Antwort
ausgelegt

Von P. MICHAELE ZECH,
SOC. JESU.

Mit Genehmhaltung der Obern.

München, gedruckt bey Joh. Jacob Vötter,
Churfl. Hof- und Landschafts-Buchdr. 1764.

CHARITAS

Est vita Fidei, Spei robur, omnium intima vis & medulla Virtutum.

S. Bern. Opusc. de Charit. c. 2.

Die Liebe gegen GOtt

Ist das Leben, der Geist, und die Seel des Glaubens: ist die Stärke und Veste der Hoffnung: ist die größte innerste Kraft, Kern, und das Mark aller Tugenden.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingang.

Nachdem ich zwey Büchlein von denen Theologischen oder göttlichen Tugenden des Glaubens und der Hoffnung mit göttlichem Beystand, und, wie höre und siehe, nicht ohne merklichem Beyfall des geneigten Lesers in Druck gegeben, folget hiemit die der Ordnung nach zwar dritte, aber, der Würdig- Nutzbar- und Nothwendigkeit nach, erste Theologische Tugend der Liebe gegen GOtt.

Der Glaub aber, und die Hoffnung haben nothwendig müssen voraus gehen: der Glaub zwar, weilen man nicht kan durch den Willen lieben, was man nicht zuvor durch den Verstand erkennet: Nihil volitum, nisi cognitum: Die Hoffnung aber, weilen, wie recht der H. Veronen-

sische Bischof Zeno lehret, ohne die Hoffnung alles zu Grund gienge, der Glaub, und die Liebe selbst: Tolle Spem: & omnia sustulisti.

Diese Liebe nun gegen GOtt, weilen diese Materie in sich selbst etwas hoch und dunkel, klar vor Augen zu legen, wird ich auf die leichteste Weis, zum Behuf meistens der Ungelehrten, durch Frag und Antwort vortragen. Der geneigte, seiner Seeligkeit beflissene Leser wird, ohne weiters zu sprechen, alles mit größtem Fleiß von dieser allernothwendigsten Tugend lesen, massen wahrlich die Liebe gegen GOtt ist das Leben, der Geist und die Seel des Glaubens: die Stärke und Veste der Hoffnung: die größte innerste Kraft, Kern und das Mark aller Tugenden. (a)

(a) S. Bern. l. c.

Er-

Erster Theil.

Von der Natur und Eigenschaft der Liebe.

Erster Absatz.

Was eigentlich, und wie vielfach überhaupts die Liebe seye.

Frag. WAs ist dann eigentlich die Liebe? oder was will dieß Wörtlein sagen: Liebe? Lieben?

Antwort. Aristoteles, der Fürst aller Weltweisen, mit allen Schulen und Gelehrten sagt: Amare est alicui velle bonum, (a) Lieben (in genere, insgemein und überhaupts zu reden) ist nichts an-

(a) 2. Rhet.

anderes, als dem Geliebten Gutes wollen, so viel es gut ist nicht für den Liebenden, sondern für denjenigen, welchen er lieb hat: es mag hernach solches Gut seyn 1) Bonum honestum, ein honetes, ehrbares, ruhm- und lobwürdiges Ding, als da sind die Wissenschaften, freye und andere Künsten, Ehren-Aemter, Tugenden ꝛc. Oder 2) Bonum utile, was einem nutz- erspriess- und einträglich ist: als Reichthumen, Gutthaten, Gesundheit, nutzbare Aemter, und Handelschaften ꝛc. Oder endlich 3) Bonum jucundum, was uns erfreuet, ergötzet, erlustiget: als schöne kunstreiche, verwunderliche, unserem Gemüth, oder denen 5. Sinnen schmeichelnde Sachen.

Jedoch NB. von dieser dreyfachen ehrbaren Liebe nimme ich aus die abscheuliche, fleischliche, unkeusche, blinde, viehische Liebe, welche in diesem Büchlein keinen Platz hat.

Daß nun die ehrbare Liebe in genere und überhaupts also, wie es bishero ist beschrieben worden, seye, und seyn müsse,

leh-

lehret uns die Natur selbst und eigene Erfahrnuß, da wir andere, oder uns selbst lieben, und Gutes wollen.

Frag. Wie vielfach ist aber solche Liebe?

Antw. Dreyfach. I. Amor Benevolentiæ, die Liebe der Gutwilligkeit, durch welche wir dem Geliebten Gutes wöllen und gönnen, eintweders durch unsere Freud wegen dem Gut, so er schon hat: oder durch unseren Wunsch, daß er selbes überkomme.

II. Amor Concupiscentiæ, die Liebe des Lusts oder der Begierlichkeit zu dem Guten, so wir lieben um unseren eigenen Nutzen, Ergötzlichkeit ꝛc. so wir durch unsere Liebe suchen und hoffen.

III. Amor Amicitiæ, die Liebe der Freundlichkeit oder Freundschaft, (nicht Bluts-Freundschaft) zwischen zwey oder mehreren wegen dem Guten, so sie besitzen. Ist selbes ein übernatürliches Gut, so wird solche Freundschaft genennt Charitas, eine herzliche, geistliche, heilige Liebe: und diese ver-

dient allein und eigenthumlich den Namen der Liebe: die Liebe der Begierlichkeit gehört vielmehr zur Hoffnung, die Liebe der Gutwilligkeit aber zur Begierde einer wahren und vollkommenen Liebe.

Im übrigen aus diesen 3. Liebs-Werken ertspringet das äusserliche Werk der Liebe, nemlich die würkliche Gutthätigkeit gegen den Geliebten.

Frag. Wie muß die allerfürtreflichste Liebe, verstehe die Liebe der Freundschaft, beschaffen seyn?

Antw. Nach Lehr des Aristoteles, des Heil. Thomas, und der Schulen, hat selbe, und muß fürnehmlich diese 3. Eigenschaften haben. I. Daß sie seye zwischen 2. oder mehr Personen, die eine Gleichheit miteinander haben, eintweders durch und durch in allen Sachen, wie etwann 2. Burger in einer Stadt: oder in gewisser Maaß, da nemlich die andere Person in höherem Stand und Ansehen ist: zum Exempel, zwischen einem König und seinen Befreunden. Dahero ist das alte Sprich-

wort:

wort: Amicitia pares accipit, aut facit: (a) Die Freundschaft erkennet die für die ihrige, die aneinander gleich seynd, oder macht sie einander gleich.

II. Daß sie unter denen Freunden alles Gutes gemein mache, und diese aneinander alles Gutes, so viel möglich, erweisen, oder wenigst von Herzen wünschen, laut des allgemeinen Sprichworts: Amicorum omnia sunt communia: Unter Freunden ist alles gemeinschaftlich.

III. Daß sie die Freund also eng aneinander vereinige, als wann sie nur eine einzige Person, ein Herz, eine Seel wären. Dahero das alte Sprichwort: Amicus est alter ego: Mein Freund und ich seynd eins. Zwey Freund, eine Seel in 2. Leibern, ja die Seel ist mehr in jenem, den sie liebt, als in dem, wo sie lebt. (b) Sagt also recht der H. Hieronymus: Eadem velle, & eadem nolle, firma amicitia est. Das ist die wahre und beständige Freundschaft, daß unter denen Freunden

(a) Ex S. Hieron. in Mich. 7. (b) S. Aug.

einer alles wölle, und nicht wölle, was der andere will, und nicht will. Fast wie das glühende Eisen mit dem Feuer, die erhitzte Luft, und das von denen Sonnenstrahlen durchdrungene Crystall mit der Sonnen scheinen eines zu seyn, sagt recht der Heil. Bernardus, oder (sind die schöne Wort des Heil. Cypriani) gleichwie eines aus unsern 2. Augen sich nicht kann auf einen Gegenwurf wenden, ohne daß sich das andere alsbald auf eben selben wende: also bey 2. Freunden, was einer will, das wird auch der andere wöllen.

Frag. Ist diese bisher beschriebene vollkommniste Liebe der Freundschaft nur unter denen Menschen, oder auch bey GOtt unter denen 3. göttlichen Personen zn finden?

Antw. Selbe findet sich selten, oder gar nicht mehr unter denen Menschen, oder gewiß nur unvollkommen: wohl aber, und zwar auf vollkommniste Weis bey GOtt unter denen göttlichen Personen; dann

Erstens, findet sich unter ihnen in höchster und unbegreiflicher Fürtreflichkeit die allervollkommneste Gleichheit und Gleichförmigkeit in allen Gütern und Vollkommenheiten.

Zweytens, eine unendliche Gemeinschaft oder Mittheilung aller Sachen, und wesentlichen Vollkommenheiten, so jede Person besitzet: ja

Drittens, die allervollkommneste unveränderliche Eintrechtigkeit und Vereinigung der Willen und Herzen, also, daß Christus, der göttliche Sohn, selbst davon gesagt, Er, und der göttliche Vatter seyen eins: (a) und der Heil. Evangelist Johannes sagt ganz klar: der Vatter, das Wort, (der Sohn) und der heilige Geist; und diese drey sind eins (b) in der Natur und GOttheit, aber dreyfach in Personen.

(a) Joan. 10. v. 30. (b) Ep. 1. c. 5. v. 7.

Zwey-

Zweyter Absatz.

Ob, und wasmassen GOtt den Menschen liebe?

Frag. Liebt GOtt auch den Menschen? und wie?

Antw. Gleichwie GOtt sich selbst nothwendig liebet Amore Benevolentiæ mit einer unendlichen Gutwilligkeit und höchstem Wohlgefallen in seinen weesentlichen unbegreiflichen Vollkommenheiten der Weisheit, Allmacht, Güte, 2c. also ist diese seine unendliche Liebe gegen sich selbst jener mächtige Antrieb und Beweg-Ursach auch seine Creaturen, voraus die Menschen, zu lieben, alldieweilen er in selben seine Vollkommenheiten, als in Ebenbildern, siehet hervorstrahlen.

Frag. Wie, und mit was vor einer Liebe liebt GOtt den Menschen?

Antw. Mit der vollkommnesten Liebe der Freundschaft.

Frag. Wie ist dieß möglich, indem, wie gemeldet, die Liebe der Freundschaft hauptsächlich diese 3. Eigenschaften

ten haben, und seyn muß, 1mo. zwischen 2. ganz, oder fast gleichen Personen? 2do. zwischen selben alle Güter gemeinschaftlich haben, und aneinander mittheilen, ja 3tio. durch vollkommene Vereinigung der Herzen und Willen, aus beyden gleichsam nur eines machen? Wie, sag ich, sind diese 3. Stück möglich zwischen GOtt und dem Menschen, zwischen dem Schöpfer und seinem Geschöpf? Es ist ja unter ihnen eine unendliche Distanz, Entfernung, Unterschied, folgsam Hindernuß der gemeldten Eigenschaften einer freundschaftlichen Liebe?

Antw. Der allmächtige GOtt, bey dem nichts unmöglich, (a) hat solche dreyfache Hindernuß aus dem Weeg geräumt, und, so viel immer möglich, die 3. Eigenschaften einer wahren Freundschaft uns aufs vollkommneste mitgetheilt; dann

Erstens, die Ungleichheit aufzuheben, hat er den Menschen nicht allein im natürlichen Weesen ihm gleich gemacht,

(a) Luc. 1. v. 37.

macht, selben zu seinem Ebenbild und Gleichnuß (a) sondern auch, und noch mehr durch Ertheilung seiner übernatürlichen Gnad, da er durch seine Menschwerdung nicht nur alle Menschen in genere, und insgemein, sondern auch jeden Getauften insonderheit, durch den Heil. Tauf seiner göttlichen Natur theilhaftig gemacht, (b) und noch machet.

Mit diesem nicht vergnügt, schreitet er zu noch grösserer, ja allergrößten Gleichförmigkeit mit ihme, da er den Menschen in dem Heil. Altars-Sacrament nicht nur ihm gleich machet, sondern in sich verwandelt, und gleichsam zu einem anderen GOtt machet. Du, sagte Christus zu dem Heil. Augustinum, (c) du wirst mich in dem Sacrament des Altars nicht in dich verwandeln, sondern du wirst in mich verwandelt werden, dergestalten, daß ein solcher Mensch wahrhaftig mit dem Welt-Apostel kann sagen: Ich lebe, nun-

(a) Genes. 1. v. 26. & 5. v. 1. (b) 2. Pet. 1. v. 4. (c) V. Rossign. Verit. æt.

nunmehr aber nicht ich, sondern Christus lebt in mir. (a)

Noch weiters, und zum allerhöchsten diese Gleichheit und Gleichförmigkeit zu treiben, mithin die wahre Freundschaft mit uns zu verewigen, will GOtt uns auch in der Glori ihm ganz gleich machen, und ewig haben: Wir wissen, daß wir ihm, wann er sich (in der Glori und im Himmel) wird offenbaren, gleich seyn werden. (b)

Zweytens, die anderte Eigenschaft, daß bey denen wahren Freuden alles gemein seye, hat uns GOtt überflüssig erwiesen, da er in allen Gattungen seine Güter, so immer zu geben möglich ware, uns reichlichst mitgetheilet, und in dem Menschen allein alle Vollkommenheiten, welche er unter denen übrigen Geschöpfen ausgetheilt, auf einmal versammelt hat: als nemlich das leibliche Weesen der Himmeln, Elementen, und was aus denenselben kommet: das unempfindliche Leben oder Wachsthum der Bäumen, Kräutern,

(a) Gal. 2. v. 20. (b) 1. Joan. 3. v. 2.

tern, Blumen: das empfindliche Leben der Thieren, Vögeln und Fischen: das geistliche Weesen und verständliche Leben deren Engeln und puren Geistern: daß also der Mensch allein billig Microcosmus, die kleine Welt, wird besamset.

Mit diesen pur natürlichen mitgetheilten Gütern nicht vergnügt, hat GOtt, als das unendliche Gut, uns auch seine unendliche übernatürliche, himmlische, göttliche Weesenheit, so viel immer möglich ware, freygebigst mitgetheilt, 1mo. durch seine heiligmachende Gnad, welche allein uns seiner göttlichen Natur theilhaftig, (a) zu seinen wahren Freunden, Kindern und Erben des Himmelreichs machet. 2do. Durch seine ewige Glori, welche uns mit ihm in alle Ewigkeit ganz gleichförmig wird machen. 3tio. Und fürnehmlich durch die hypostatische oder persönliche Vereinigung seiner göttlichen Natur mit der menschlichen (nicht mit der Englischen) also, daß aus bey-

(a) 2. Petr. 1. v. 4.

beyden Naturen nur ein Mensch-GOtt worden. 4to. Durch das Sacramentalische Weesen im Heil. Abendmahl, allwo, und durch welches er sich ganz und gar, mit Leib und Seel, mit Gottheit und Menschheit, samt allen seinen unendlichen Vollkommenheiten und Verdiensten mittheilet.

Was kunte nun GOtt, wann er wollte oder müßte einen andern GOtt (so doch unmöglich) zu seinem Freund machen, mehrers, bessers, und kostbarers mittheilen, als er dem Menschen mitgetheilt, um mit selben wahre und beständige Freundschaft auf ewig zu stiften? Gewißlich (sagt recht der grosse Augustinus) GOtt, obschon allmächtig, kann lediglich nicht machen: obschon unendlich gut und freygebig, kann lediglich nicht geben: obschon unendlich weiß, kann lediglich nicht erdenken was grössers, bessers, herrlichers, als was er uns im Heil. Altars-Sacrament mittheilet.

Drittens, aus obigem fliesset von sich selbst die dritte Eigenschaft der wah-

ren und vollkommenen Freundschaft, nemlich die innerste engste Vereinigung der Freunden, GOttes mit dem Menschen, und des Menschen mit GOtt, dergestalten, daß der Mensch durch vollkommene Liebe der Freundschaft mit GOtt gleichsam ein Geist, ein Herz und Seel werde, all irrdische Zuneigung in ihm verzehre, und in göttliche verwandelt werde; massen der dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. (a) Fast gleichwie, nach Erkärung des Heil. Francisci von Sales, eine schlechte Bauers-Tochter, wie einstens Athenais von dem Kaiser Theodosio, zu einer Fürstlich- Königlich- oder Kaiserlichen Braut und Ehegemahlin angenommen, ihre Condition und verächtlichen Stand völlig verändert in einen hohen oder höchsten, also eine Seel wird durch vollkommene Liebe der Freundschaft mit GOtt einigermassen in GOtt verändert.

Frag. Kan aber der Mensch zu solcher Liebe der Freundschaft gelangen?

Antw.

(a) 1. Cor. 6. 17.

Antw. Ja freylich, er kann, und muß bey Verlust der ewigen Seeligkeit dahin gelangen. Er kann, indem er alle 3. Haupt-Eigenschaften der freundschaftlichen Liebe kann, und zwar leicht kann haben, massen die Theologische Liebe aus seiner Essenz und Weesenheit ist jene in Heil. Tauf von GOtt eingegossene Tugend, kraft welcher GOtt wegen sich selbsten über alles geliebt wird. Der Mensch muß auch unter Verlust der ewigen Seeligkeit solche Freundschaft mit GOtt haben, und erhalten, als darzu verbunden durch ein klares Gebot GOttes.

Frag. Wie lautet solches Gebot? und wo?

Antw. Deuteron. 6. v. 5. und Matth. 22. v. 37. Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben: und dieß, setzt Christus ausdrücklich hinzu, ist das größte und erste, oder fürnehmste Gebot.

Frag. Was befiehlt dieses Gebot?

Antw. Der göttliche Text erklärt es selbst mit diesen Worten: **Du sollst den HErrn deinen GOTT lieben von ganzen deinem Herzen, und von ganzer deiner Seel, und von deinem ganzen Gemüth.**

Frag. Was bedeutet dieses bey dem Gebot so oft wiederholte Wörtlein Ganz, von Ganzem Herzen, Ganzer Seel ꝛc.?

Antw. 1mo. Dieses dreymal wiederholte Wörtlein Ganz, macht kein neues, oder dreyfaches, oder schärfers Gebot, als dieses an sich selbsten ist, (sagt mit vielen anderen und gemeiner Schul-Lehr Cornelius a Lap.) (a) sondern wird nur wiederholt, um dem Gebot bey uns einen grösseren Ein- und Nachdruck zu machen. 2do. Verbietet auch nicht, uns selbst, oder unseren Nächsten, oder ein anders Geschöpf, aber mit einer ordentlichen Liebe, zu lieben; dann solches Verbot wäre uns schwachen Menschen gar zu hart, unerträg-

(a) in LL. cc.

träglich, ja unmöglich. 3tio. Vielmehr setzet GOtt gleich hinzu: dieses ist das größte und erste Gebot: (a) das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Frag. Was verlanget dann, und befiehlt die Substanz, oder das Haupt-Weesen des gemeldten Gebots von der Liebe gegen GOtt?

Antw. Mehr nicht, als daß wir GOtt lieben über alles, was GOtt nicht ist: und zwar dieß wegen ihm selbst, weilen er allein ist das höchste, das unendliche, das liebwertheste Gut: folglich befiehlt es, nichts ausser GOtt mehr zu lieben, als GOtt; oder zu lieben in gleichem Grad, wie GOtt selbsten; oder etwas also lieben wider seinen göttlichen Befehl und Willen: und zwar dieses wird befohlen unter Verlust der göttlichen Gnad, Freundschaft, und ewigen Seeligkeit; dann der nicht also (GOtt) liebet, der bleibt im Tod. (b)

(a) Matth. 22. v. 37. (b) 1. Joan. 3. v. 15.

Und ist ja der klare Ausspruch des göttlichen Richters: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebot. (a)

Wer dann will seelig werden, muß nothwendig das größte und erste Gebot halten: das ist, GOtt wegen ihm selbst über alles, was GOtt nicht ist, lieben, folglich ehender alles, Haab und Gut, Ehren und Wollüsten, Freund und Verwandte, Leib und Leben lassen, als die GOtt schuldige Liebe und Freundschaft mit ihm durch eine Todsünd verlassen: daß also ein solcher mit dem Welt-Apostel sagen könne: Wer wird uns dann scheiden von der Liebe Christi? (b) ⸗ ⸗ Ich bin vergewißt, daß weder Tod, noch Leben, noch Engel, noch was gegenwärtig, noch was zukünftig ist, noch einige andere Creatur uns wird scheiden können von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserem HErrn.

Frag. Ist dann, zu Erfüllung dieses größten und ersten Gebots, nicht genug,

(a) Matth. 19. v. 17. (b) Rom. 8. v. 38.

genug, GOtt lieben, weilen er ist für uns das höchste Gut, und unsere ewige Seeligkeit?

Antw. Das ist nicht genug, und wäre nur eine Würkung der Theologischen Hoffnung und heiligen Begierlichkeit, nicht aber der Theologischen oder göttlichen Liebe, welche seyn muß die Liebe der Freundschaft, und den Geliebten wegen ihm selbst lieben, nicht aber wegen eignem Interesse, Nutzen oder Vergeltung: gleichwie bey uns Menschen, der seinen Nächsten liebet aus- und wegen seinem Profit und Eigennützigkeit, nur Amorem Concupiscentiæ oder Liebe der Begierde an Tag giebet, nicht aber Amorem Amicitiæ, die Liebe der Freundschaft: so allein den Namen der Liebe eigenthumlich verdient.

Frag. Ist es dann unrecht, GOtt lieben wegen der versprochenen Belohnung?

Antw. Mit nichten; dann wir können löblich, durch unsere Liebe gegen GOtt, unsern übernatürlichen Nutzen

und Lohn suchen, verlangen, begehren, hoffen: aber NB. solches eigennützige Verlangen oder Hoffnung der Belohnung kann nicht, und muß nicht das Principal-Motiv oder Haupt-Antrieb und Beweg-Ursach seyn, viel minder die einzige Trieb-Ursach, GOtt zu lieben: ansonst liebten wir mehr die Belohnung, als GOtt selbsten, folglich ihn nicht über alles: welches doch die Theologische Liebe der Freundschaft mit GOtt, und das größte Gebot erfodert. (a)

Frag. Ist aber eben dieses nicht gar zu hart für uns schwache Menschen, deren natürliche Paßionen und Leydenschaften, Anmuth- und Zuneigungen bey schlechter oder finsterer Erkanntnuß GOttes insgemein viel stärker und heftiger seynd, als die himmlische und übernatürliche Erleucht- und Bewegungen?

Antw. Ich finde mit allen HH. Vätern und Gottsgelehrten in dem Gebot, über alles GOtt zu lieben, keine sonder-

(a) V. S. Aug. Hom. 38. ex 50.

derbare, viel minder eine unmäßige, oder unüberwindliche Beschwernuß; dann (was wohl zu merken) auch die Liebe der Freundschaft ist zweyfach. Eine ist Amor *intensivè* summus, die zärtliche, empfindliche, auch in den Leib und in unsere Sinn sich ergiessende Liebe. Also bezeugt von sich selbst der in GOtt verliebte König David: Mein Herz und mein Fleisch frolocket in dem lebendigen GOtt. (a) Also liebt ein Vater oder Mutter weit mehr, zärtlicher, und heftiger ihr kleines, holdseeliges, schönes Söhnlein, als ihre grössere, schon erwachsene, obschon wackere Kinder.

Die andere ist Amor *appretiativè* summus, die vernünftige, in der wahren Hochschätzung, oder vielmehr Höherschätzung und Vorzug bestehende Liebe. Also liebt freylich ein Vatter oder Mutter vernünftig weit mehr, und schätzet billig weit höher ihre ältere, erwachsene, gehorsame, zu ihrem Hausweesen, Nutzen und Trost schon taug-

(a) Psalm. 83. v. 3.

liche Kinder, als ihr noch unmündiges Kind: dergestalten, daß, wann sie die Nothwendigkeit, aber zugleich auch die Freyheit und Wahl hätten, eines aus beyden durch den Tod zu verliehren, sie ohne Zweifel lieber und vernünftiger würden den Verlust des kleinen Fratzen übertragen, als der grossen, billig höher Geschätzten.

Nun ist zu wissen, und wohl zu merken. Freylich hätte uns GOtt die erste oder zärtliche Liebe, Amorem *intensivè* summum, durch ein Gebot auferlegen können: aber wegen unserem blöden Verstand, dunkler Erkanntnuß, und grossen Kälte unserer Herzen gegen GOtt hat er uns mit solchem unserer Natur gar zu harten Gebot gnädigst verschonet, und sich vergnügt mit der vernünftigen Liebe gegen ihm, kraft der wir ihn über alles müssen schätzen, was GOtt nicht ist: folglich ehender alles und alles, was ausser GOtt ist, verliehren, und in die Schanz schlagen, als GOtt und seine Freundschaft durch eine Todsünd verliehren. Und dieß,

mehr

mehr nicht, befiehlt und erfodert das größte Gebot der Liebe GOttes über alles: dieß, dieß ist die Substanz, das Hauptweesen, ja die Essenz, und nothwendige Weesenheit solcher gebotenen Liebe: die Zärtlichkeit aber der Liebe ist nur accidental, oder zufällig, als welche bey dem Liebs-Gebot kann stehen, oder abweesend seyn, ohne dessen Uebertrettung.

Was nun (um GOttes Willen!) soll zu hart seyn einem vernünftigen Menschen, GOtt über alles zu schätzen, da doch alles Erschaffene gegen GOtt für nichts zu schätzen?

Dritter Absatz.

Weitere Erklärung dieses größten und ersten Gebots.

Frag. Warum wird dieß Gebot das größte und erste genennt?

Antw. Fürnemlich aus diesen Haupt-Ursachen:

1. Weilen Christus selbst, die ewige Wahr- und Weisheit es also nennet.

2. Wei-

2. Weilen es die allerhöchste und fürtreflichste Tugend, (a) die Theologische Liebe gegen GOtt, befiehlt, welche unter allen übrigen Tugenden ist, was da seynd das Gold unter allen Metallen, die Sonne unter denen Planeten, die Seraphinen unter denen Engeln:

3. Weilen es das Fundament und Grundveste (b) ist aller andern Geboten, und des ganzen geistlichen Lebens.

4. Weilen es als Königin alle andere Tugenden regieret und leitet, so ihr als Aufwarterinnen müssen folgen. Der jene hat, hat auch diese: fast wie derjenige, welcher den Bienen- oder Immen-König fanget, wird leicht den ganzen Immen-Schwarm fangen.

5. Das größte Gebot an Würdigkeit, weil die Theologische Liebe, so es befiehlt, nicht nur alle moralische und sittliche Tugenden im höchsten Grad, sondern auch die andere zwey Theologische Tugenden des Glaubens und der Hoffnung weit übertrift: Major autem horum est Charitas. (c) 6. An

(a) Corn. à Lap. in C. 6. Deuteron.
(b) S. Aug. de Charit. (c) 1. Cor. 13. v. 13.

6. An Verdienst, dann die Liebe machet unsere Werk allein, oder meistens verdienstlich. Die Liebe allein bringt uns zu GOtt. S. August. (a) und der H. Apostel Paulus: (b) Wann ich all das Meinige denen Armen gebe, und liesse meinen Leib brennen, ꝛc. aber die Liebe nicht hätte, nutzte es mir nichts zur Verdienung des ewigen Lebens: sie allein machet uns zu Freunden, Kindern, und Erben GOttes: und nach Maas der Liebe wird auch seyn die Maas unserer Glori. (c) Mit einem Wort: Es kann bey GOtt eine kleine Tugend eines Menschens, in welchem eine hitzige Liebe GOttes regiert, mehr gelten und verdienen, als die Marter selbst desjenigen, bey dem die Liebe GOttes schwach und kalt ist. (d) Ja die Marter ohne die Liebe GOttes nutzet sauber nichts. Martyrium non prodest, si Charitas deest. S. Aug. (e) 7. In

(a) L. 15. de Trinit. (b) 1. Cor. 13. v. 3. (c) S. Bonav. (d) S. Franc. Saleſ. (e) Serm. 50. de Verb. Dom.

7. In seiner Dauerhaftigkeit; dann dieß Gebot ware schon in dem Gesatz der Natur vor dem geschriebenen Gesatz des Moysis: und wird die Liebe im Himmel niemals vergehen. (a)

8. In seiner Würkung und Kraft; dann die Liebe ist das Band der Vollkommenheit, (b) massen, wie recht über solchen Text Caßianus schreibet, (c) die übrige Gebot vom Fasten, Bußwerken ꝛc. seynd nicht die Vollkommenheit, sondern nur Werkzeig darzu. Kurz: die Theologische Liebe verwandelt uns in GOtt: Charitas est virtus Deifica, sagt der H. Bonavent. oder vielmehr GOtt selbst ist die Liebe. (d)

Frag. Wie kann aber die zu Erfüllung dieses größten und ersten Gebots der Liebe GOttes über alles erfoderte Hoch- oder Höherschätzung füglich, sicher, und leicht geschehen?

Antw. Auf dreyerley Weis, wann wir nemlich GOtt, seine Liebe und Freund-

(a) 1. Cor. 13. v. 8. (b) Coloss. 3. v. 14.
(c) Collect. 1. c. 7. (d) 1. Joan. 4. v. 8.

Freundschaft allen anderen Dingen, so nicht GOtt seynd, vorziehen, und höher, als alles andere, schätzen, folglich lieber wollen alles Gutes verliehren, und alle Ubel ausstehen, als GOtt und seine Freundschaft durch eine Todsünd aufgeben: und solcher Vorzug GOttes kann geschehen auf dreyfache Manier:

I. Explicitè, ausdrücklich in Worten, oder im Herzen, da einer protestirt und ernstlich bezeuget, er liebe GOtt über alles, nicht aus Forcht der ewigen Straf, oder aus Hoffnung der ewigen Belohnung, oder anderer Ursach, sondern wegen ihm selbst und seinen unendlichen Vollkommenheiten. Also rühmte sich der grosse Heil. Abbt Antonius, daß er GOtt nicht aus Forcht diene: Nunc tandem non timeo DEUM. (a) Also haben auch GOtt geliebt sehr viele andere aus denen heiligsten Leuten: Also mein Heil. Liebs-Seraphin Xaverius, dessen gewöhnliches und weltbekanntes Gebett ware:

Ich

(a) In vit.

Ich lieb dich, HErr, und nicht darum,
Daß ich durch Lieb in Himmel komm:
Auch nicht, weil du strafst ewiglich,
Die nicht von Herzen lieben dich.
Allein darum, weil du mein GOtt,
Will ich dich lieben bis in Tod.

Aus gleicher Liebsbrunst hat ein H. Anselmus, ein H. Edmundus, und mehr andere lieber wollen vorhinein lebendig in das höllische Feuer springen, als ihren GOtt schwerlich beleidigen, ja die H. Christina, mit dem Zunamen Mirabilis, die Wunderbarliche, wollte lieber (wann es möglich wäre) mit GOtt in der Höll unter denen Teufeln ewig wohnen, als ohne GOtt in dem Himmel unter denen Engeln.

Allein NB. NB. alle dergleichen höchste Liebsflüge und ausdrückliche Expressionen, Entzückungen, Ausdrück, Liebs-Redarten gehören nur für die vollkommneste, erfahrnste, stärkste Liebsgeister: denen aber in der Tugend und heiligen Liebs-Kunst noch unerfahrnen

und

und schwachen Seelen seynd sie nicht leicht zu rathen, aus billiger Beysorg, ihr Gewissen möchte sie Lügen straffen, oder wohl gar von der Liebe GOttes abschröcken, oder darinn verwirren.

Jedoch ist auch diesen nutz und rathsam, öfters solche Liebs-Affect des H. Xaverii betten, damit sie sich leichter darzu nach und nach gewöhnen, und von GOtt grössere Schätzung und wahrhaften Gebrauch derselben erlangen.

II. Confusè, nur in genere, und überhaupt, nicht aber ausdrücklich in particulari und sonderheitlich, jene Güter oder Uebel, welche dich von der Liebe GOttes über alles könnten verhindern oder abziehen, dir obenhin zu Gemüth führen, und darauf den Schluß bey dir machen, daß du lieber wollest solche Güter dahinten lassen, solche Uebel ausstehen, als durch eine Todsünd GOtt (das einzige, größte, unendliche Gut) und seine Freundschaft aufgeben.

Und diese Weis, GOtt über alles zu lieben, ist leichter, sicherer, bequemlicher, als die vorgehende.

III. Abstractivè. Endlich die dritte, kürzeste, leichteste, gemeinste Weis und Weg, GOtt über alles zu lieben, ist dieß, daß man, ohne einige Vergleichung, (wie dann in Wahrheit keine Vergleichung ist) zwischen GOtt und denen Creaturen zu machen, fest entschlossen seye, um keines Guts oder Uebels willen GOtt schwerlich zu beleidigen, und seine Freundschaft aufkünden.

Frag. Ist eine jede aus dieser dreyfachen Weis, GOtt über alles zu lieben, genug zu Erfüllung des größten und ersten Gebots von der Liebe gegen GOtt?

Antw. Ja, jede ist genug, und zwar auf vollkommene Manier; dann wir dardurch nicht nur GOtt über alles lieben, sondern auch wegen ihm selbst, und wegen keiner andern Beweg-Ursach: sonst wurden wir diese mehr als GOtt schätzen und lieben, folglich

GOtt

GOtt nicht über alles lieben und schätzen.

Frag. Ist dieß die allerhöchste Liebe gegen GOtt?

Antw. Nein. Es ist zwar, wie gemeldet worden, die zu Erfüllung des ersten und größten Gebots genugsam, mithin zur Seeligkeit erkleckliche Freundschafts-Liebe gegen GOtt über alles: jedoch hat auch diese Freundschafts-Liebe noch mehr und höhere Staffel: und seynd folgende.

Vierter Absatz.

Staffel der Liebe gegen GOtt.

Erster, und niedrigster Staffel ist, GOtt lieben über alles durch Haltung aller Geboten GOttes, mithin lieber alles thun, lassen, verliehren, leyden, als durch eine einzige Uebertrettung eines schweren Gebots die Liebe GOttes und Freundschaft mit GOtt aufgeben; dann wer meine Gebot hat, und selbe haltet,

der ists, so mich liebet: (a) sagt JEsus, die ewige Wahrheit. Dahero betrüge sich nur keiner, sagend, daß er GOtt liebe, wann er dessen Gebot nicht haltet: so muß dann alle weltliche Liebe weichen, damit die Liebe GOttes könne Platz und Besitz nehmen: ist die schöne Erklärung des grossen H. Augustini.

Zweyter Staffel. Aus freundschaftlicher Liebe GOttes nicht nur alle schwere, sondern auch läßliche Sünden, voraus die mit Bedacht geschehen, alles Ernsts meiden; dann gleichwie man nur in soweit GOtt liebet, so viel man seine Gebot haltet: (b) eben also, je weniger wir selbe halten in kleineren Dingen, desto weniger lieben wir ihn. Gewißlich die Liebe eines wahren Kinds gegen seinen Vater, eines wahren Freundes gegen seinen Freund ist vollkommner, wann sie nicht nur alle schwere, sondern auch ihre geringste Beleidigungen, Mißfallen, Verdruß völlig meiden.

Drit=

(a) Joan. 14. v. 21. (b) S. Aug. de vit. Christ. c. 9.

Dritter Staffel. Aus Liebe GOttes immerdar, unermüdet, viele, grosse, herrliche, vollkommene Ding, und zwar allezeit mehr und mehr würken; dann, wie recht sagt der grosse Heil. Gregorius: (a) Signum Amoris non est in affectione animi, sed in studio bonæ operationis. **Die Liebe bestehet und zeigt sich nicht in guter Zuneigung des Gemüths und Herzens, sondern in dem Fleiß und Eifer der guten Würkung.** Dahero recht der Heil. Bernardus geschrieben: **Die Maas und Weis, GOtt zu lieben, ist ohne Maas und Ziel:** Modus amandi DEUM est amare sine modo. Noch klärer von diesem redet der Englische Lehrer Thomas mit folgenden Worten: **Eine Seel, voraus eine GOtt eifrig liebende Seel, so liebet, würket grosse Ding, und halts für gering: würket viel, und halts für wenig: würket lang und beständig, und halts für kurz.** Nemlich die Liebe, wann sie nicht will in dem untersten Grad der

(a) L. 2. in 1. Reg. 4.

Liebe stecken bleiben, muß dem Feuer gleich seyn, welches niemals sagt, es seye genug. (a) Also waren beschaffen alle eifrige GOtt-liebende Heil. Apostel, Martyrer, Apostolische Männer, Ordens- und Weltmenschen ohne Zahl. Es hat dann sein Verbleiben bey dem Ausspruch des Heil. Greg. Probatio dilectionis exhibitio est operis. Die Werk probiren und beweisen die wahreifrige Liebe.

Vierter Staffel. Pur allein aus Liebe GOttes seinen GOtt (ohne ausdrückliches Absehen auf eine Belohnung etc.) über alles lieben, als den einzigen Gegenstand der Liebe, welche der Englische Lehrer Amorem amicitiæ, die Liebe der Freundschaft, nennet. Nemlich einem Herrn dienen aus Furcht der Straf und Schläg, ist leibeignisch: aus Hoffnung des Lohns, ist tagwerkerisch: aber seinem Vatter dienen pur aus Liebe, ist eine Würkung eines rechtschaffnen, nicht nur aller Belohnung, sondern auch der Erbschaft wür-

(a) Prov. 30. v. 16.

würdigen Kinds. Auf gleiche Weis verliehret auch die pure, reine, vollkommne Liebe GOttes nichts von ihrer versprochenen Belohnung oder Erbschaft, sondern mehret sie. Dann, wie recht der H. Bernardus schreibt: Non sine præmio diligitur, qui sine præmio est diligendus. Derjenige, welcher GOtt, so ohne Absehen auf eine Belohnung geliebt zu werden verdient, und würdig ist, also liebet, liebet nicht umsonst, oder ohne Vergeltung: ja vielmehr überkommet er grössere; fast wie in einer Wasserleit, je mehr man Luft heraus ziehet, desto mehr Wasser gehet darfür hinein: auf gleiche Weis, je mehr du von deiner eignen auch geistlichen und heiligen Liebe oder Eigennützigkeit heraus ziehest, desto mehr von göttlicher Liebe, von deinem Verdienst und ewigen Lohn wird dir zukommen. Diminutio cupiditatis, augmentum charitatis: perfecta Charitas, ubi nulla cupiditas. (a) Je weniger man Eigennutzen suchet durch seine

(a) S. Aug.

Liebe, desto mehr wachset sie: dort ist die vollkommne Liebe (der Freundschaft) zu finden, wo man keinen eignen Nutzen suchet. Dahero pflegte der Heil. Bernardus keine andere Ursach oder Antrieb, warum er GOtt liebe, zu geben, als diese einzige: Amo, quia amo. Ich liebe GOtt, weil ich ihn liebe: das ist: Ich liebe GOtt pur allein wegen ihm; dann, wie er sagte, die ganze Beweg-Ursach, GOtt zu lieben, ist GOtt selbsten. Ratio amandi DEUM est ipse DEUS.

Wann wir aber GOtt liebten hauptsächlich wegen einer andern Beweg-Ursach: zum Exempel, wegen schon empfangenen, oder noch verhoffenden Gnaden und Gutthaten, oder wegen verheissner Belohnung rc. o! so wäre dieß keine Theologische vollkommene zur Seeligkeit erfoderte Freundschafts-Liebe GOttes über alles, und gehörten unter diejenigen, von denen der Heil. Ambrosius schreibt: (a) Plus amant beneficium, quàm Benefactorem: Sie lieben

(a) L. I. in Luc.

ben mehr die Gutthaten, als den Gutthäter.

Die versprochne Belohnung kann und muß pur seyn ein Sporn, nicht aber die Haupt-Bewegursach, oder, auch das Ziel und Ende unserer Liebe GOttes: diese Gutthaten GOttes können und müssen (mehr nicht) Anführer seyn, die unendliche Vollkommenheiten GOttes zu erkennen, und über alles zu lieben.

Fünfter Staffel. Aus Liebe GOttes leiden: es mag hernach die Materie des Leidens herkommen von GOtt, von denen Menschen, von denen höllischen Feinden, von der Natur, oder wo immer her.

In allem diesen Leiden erhellet, und zeiget sich die Liebe gegen GOtt weit mehr, herrlicher und vollkommner durch Gedult, als in allem Würken durch andere Tugenden, weilen schwerer ist leiden, als würken, sagt der Englische Lehrer, und probirt es der Länge nach. (a) Item der Heil. Petrus Chrysol. sagt:

(a) 2. 2. q. 133. a. 6.

Verus amor non nisi passionibus probatur: Die Prob der wahren Lieb ist leiden. Wie die Liebe, so das Leiden: wie das Leiden, so die Liebe.

Zeugen dessen haben wir überdas alle grosse Heilige. 1 Der Heiligste über alle Heilige, JEsus Christus, hat im ganzen Evangelio und seinen Evangelischen Räthen jederzeit das Leiden nicht nur dem Würken vorgezogen, sondern als die sichere Prob der größten Liebe seinen Jüngern vorgeschrieben. Niemand, sagt er, (a) hat eine grössere Liebe, als diese, daß er seine Seel (Leben) für seine Freund hergiebt: wie dann er selbst aus höchster Liebe gegen seinen himmlischen Vatter und gegen uns Menschen das Seine dargegeben. 2. Eben dieser göttliche Lehrmeister, die Liebe seiner Apostеln, Jüngern und Liebhabern zu prüffen, nahme jederzeit den Maasstab und Probstein ihres Leidens in Creuz und Widerwärtigkeiten: bey Abraham in Schlachtung seines einzigen liebsten Sohns

(a) Joan. 15. v. 13.

Sohns Isaac: bey dem gedultigen Job in Verlust seiner Kinder, all seiner Reichthumen, seiner Gesundheit: bey David, in Verfolgung seines ungerathnen, gottlosen, aufrührischen Sohns Absalon ꝛc. Benanntlich Paulus, jenes auserwählte Gefäß und Liebling GOttes müßte erfahren, was Christus von ihm zu Ananias gesagt: (a) **Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden müsse um meines Namens willen.**

Was braucht es viel? Wer? wer hat JEsum mehr geliebt als Maria, seine liebste Mutter? Johannes, sein geliebter und liebende Jünger? Magdalena, die in JEsum ganz verliebte Büsserin? Wer aber hat für- und mit Christo auch mehr gelitten, als eben diese drey GOtt-liebende Personen? Sie allein wollten bey ihm unter dem Creutz stehen. (b)

3. Aus gleicher Ursach und Liebstrib haben jene Heilige, welche GOtt vor andern inbrünstigst liebten, immer nach

Creutz

(a) Act. 9. v. 16. (b) Joan. 19.

Creutz und Leiden geseufzet, damit sie ihre Liebe beweisen, und an Tag legen kunten. Eine vor Liebe GOttes ganz brinnende Seraphische Theresia schrye immerdar: HErr! entweders leiden will ich, oder sterben: eine H. Magdalena de Pazzis aber: HErr! nicht sterben, sondern leiden, leiden will ich; der Creutz- und GOtt-liebende Xaverius, obschon auf allen Seiten mit Creutz umgeben: Amplius, Domine! HErr! noch mehr Creutz, noch mehr! Der in GOtt gänzlich verliebte Heil. Franciscus von Sales: Wann ich wüßte, daß ein einziges Aederlein an meinem Herzen mit Creutz Christi nicht wäre bezeichnet und beleget, wollte ich es alsbald heraus reissen. Also die GOtt höchstens liebende Heilige.

Hingegen auch GOtt liebet, schätzet, belohnet solche leidende Heilige mehr, als andere würkende, weilen, nach Lehr des grossen Heil. Gregorii und aller HH. Väter, weit verdienstlicher ist, Creutz und Leiden (aus

Liebe GOttes) geduldig tragen, als sich auf gute Werk verlegen. Also sagte Christus selbst zu der H. Gertrudis, da sie eine Nacht vor Schmerzen nicht kunte ruhen und schlaffen, zu ihm aber klagend sagte, sie kunte ja, und wollte darfür gottgefälliger im Chor die ganze Nacht psalliren, und GOttes Lob absingen. Mir aber, antwortete Christus, ist in infinitum unendlich angenehmer, eine aus Schlaflosigkeit entspringende Schwachheit und Wehethum geduldig leiden, als mit gesundem Leib ganze Nächt betten und psalliren.

Zwar solche heroische Liebe weiß nichts vom Leiden, sondern ringert, benimmt, ja versüsset alles bitteres und schweres:

Dilige, sic vinces: omnia vincit Amor.

Sechster und höchster Staffel der vollkommnesten Liebe GOttes (auf Erden) ist, angezogne 5. Staffel vollkommen besitzen, auf selben ohne Unterlaß immer höher steigen, ja GOtt,

wei-

weilen er das einzige, unermessene, unendliche Gut ist, ohne Maas und Ziel lieben; dann, wie der H. Dionysius Areop. recht sagt, Amor vivit excessibus. Die Liebe liebet und lebet ohne Maas und Ziel über seine natürliche Kräften, und dieß von unmäßiger Liebshitz und Begierd, mit seinem Geliebten beständig, inniglichst, unabsönderlich vereiniget zu seyn, oder zu werden; der Ursachen solche in GOtt höchst verliebte Seelen vor Unmaß und Heftigkeit der Liebe mit der göttlichen Braut schwach, matt, kraftlos, ja ganz krank werden: Amore langueo: (a) oder wohl gar mit Maria, der göttlichen Mutter, wie von ihr die HH. Väter und Schriftausleger insgemein darfür halten, vor Liebe GOttes dahin sterben.

Allein NB. NB. dieser letzte Liebsstaffel ist rar, und was seltsames unter denen auch vollkommnen Menschen, keinesweges aber ohne Erlaub oder Anführung ihrer Obern oder geistlichen Vä-

(a) Cant. 2. v. 5.

Vätern gleich im Anfang zu rathen; 1mo. Denen Neubekehrten. 2do. Auch nicht denen Novizen und Neulingen im geistlichen Stand. 3tio. Oder denen im Kopf und Leibs-Gesundheit etwas Schwachen; dann sonst kunten sie dem Leib und Geist mehr Schaden, als Nutzen bringen.

Fünfter Absatz.

Fernere Auslegung der 6. Liebsstaffeln.

Frag. Ist es zur Seeligkeit nothwendig, oder in diesem Leben wenigst möglich, auf die erste 5. Staffel der vollkommenen Liebe GOttes zu steigen?

Antw. 1. Zur Seeligkeit ist lediglich nothwendig der einzige erste Staffel. 2. Möglich ist es freylich, auch auf die andere zu kommen.

Daß der erste Staffel zur Seeligkeit bey Erwachsenen absolutè und lediglich nothwendig seye, erhellet aus dem, wei-

weilen es ein klares und gemessenes Gebot GOttes ist, (a) wie schon oben im zweyten Absatz erkläret worden: Wer aber zum Leben will eingehen, muß die Gebot (alle) halten. (b)

Daß aber dieses größte und erste Gebot, GOtt über alles zu lieben, ebenfalls möglich seye, in diesem Leben vollkommen zu halten, ist bey uns Catholischen keine Frag, kein Zweifel, kein Streit aus diesen Hauptursachen: 1. Weilen der weiseste GOtt seinen Unterthanen und liebsten Kindern kein unmögliches Gebot, und zwar unter der ewigen Straf, auferlegt, oder auferlegen kann. 2. Weilen seine Gebot halten nicht nur möglich, sondern auch leicht ist. Mein Joch, sagt JEsus selbst, ist süß, und meine Bürd ist leicht. (c) Sein geliebter Apostel Johannes schreibt: (d) Mandata ejus gravia non sunt. Seine Gebot seynd nicht schwer. 3. Weilen alle heilige

Leut

(a) Deuter. 6. & Matth. 22. (b) Matth. 19. v. 17. (c) Matth. 11. v. 30. (d) Ep. 1. c. 5. v. 3.

Leut ohne Zahl, sowohl im alten, als neuen Testament nicht nur das erste und größte Gebot, sondern auch alle übrige vollkommen haben halten können, und gehalten. Exempelweis, Zacharias und Elisabeth, die HH. Eltern des Heil. Johannis des Taufers, wandelten in allen Geboten und Satzungen des HErrn unsträflich. (a)

Weiß gar wohl, daß einige Lehrer mit dem H. Augustino, Bernardo, und Englischen Lehrer Thoma die Wort des gemeldten Gebots: Du sollst GOtt deinen HErrn lieben aus ganzen deinem Herzen, aus ganzer deiner Seel ꝛc. in höchster Strenge nehmen, mithin wir in diesem Leben nichs im geringsten neben GOtt lieben dörften, folglich solches Gebot nur allein im Himmel könnte vollkommen erfüllet werden.

Aber auch das weiß ich, daß die weit grössere Zahl der HH. Vätern und Gottsgelehrten das Widerspiel lehren.

(a) Luc. 1. v. 6.

1mo. Weilen es nicht wahrscheinlich, daß der weiseste und gütigste GOtt ein solches Gebot gegeben, so nicht nur die gemeine und unvollkommene Menschen, welche doch den größten Theil ausmachen, sondern auch die heilige und vollkommene Leute in ihrem ganzen Leben, obschon sie wollten, nicht kunten vollkommen erfüllen. 2do. Weilen GOtt selbst ziemlich klar diese letztere und mildere Auslegung uns andeutet, da er sagt zu dem Israelitischen Volk: (a) Dieß Gebot aber, GOtt von ganzem Herzen zu lieben, so ich dir heut befehle, ist nicht über dich, noch weit entfernet. Es ist auch nicht im Himmel gelegen, daß du sagen mögest: Wer ist unter uns, der hinauf fahren kann gen Himmel, damit er dasselbige zu uns bringe, daß wir es hören, und mit dem Werk erfüllen: sondern das Wort ist gar nahe bey dir, in deinem Mund, in deinem Herzen, auf daß du es thust ꝛc., auf daß du den HErrn dei-

(a) Deut. 30. v. 11.

deinen GOtt liebest ꝛc. 3tio. Weilen der Heil. Geist fast deutlich anzeiget, daß wir die Wort: Du sollst GOtt lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, in milderen Verstand können und müssen nehmen, da er ausdrücklich verspricht: (a) Der HErr, dein GOtt wird dein Herz beschneiden, und das Herz deines Saamens, damit du den HErrn deinen GOtt lieb habest von deinem ganzen Herzen, und von deiner ganzen Seel, auf daß du leben mögest.

Und muß ja freylich dieses Gebot noch in diesem Leben vollkommen zu halten möglich seyn, weilen selbes so viele also gehalten im alten und neuen Testament.

Im alten wird David ausdrücklich mit diesen Worten gelobt, daß er den HErrn gelobt von seinem ganzen Herzen, und GOt seinen Schöpfer geliebt. (b) Item GOtt selbst, da er durch seinen Propheten dem König Je-

(a) Loc. cit. v. 6. (b) Eccles. 47. v. 10.

roboam seine Gottlosigkeit scharf verwiese, sagte unter andern: (a) Du bist nicht gewesen wie mein Diener David, der meine Gebot gehalten, und ist mir gefolget in seinem ganzen Herzen, und hat gethan, was mir wohlgefällig gewesen. Noch klärer wird auf unseren Schlag der König Josias in göttlicher Schrift also gepriesen: (b) Vor ihm ist kein König ihm gleich gewesen, der also von seinem ganzen Herzen, und von seiner ganzen Seel, und von allen seinen Kräften, nach allem Gesatz Moysis zum HErrn wiederkehrte.

Mithin hat es darbey sein Verbleiben, das Gebot der Liebe GOttes im letzteren und milderen Verstand könne und müsse noch auf Erden genugsam erfüllt werden, wann wir GOtt über alles schätzen und lieben, wie oben erklärt worden. In Wahrheit, (c) was fodert dann GOtt von dir, Israel, als

(a) 3. Reg. 14. v. 8. (b) 4. Reg. 23. v. 25.
(c) Deuter. 10. 12.

als daß du den HErrn deinen GOtt liebest, und ihm dienest: seine Gebot haltest?

Kunte wohl GOtt weniger, oder was leichters von uns fodern, als daß wir ihn über alles lieben und schätzen? da doch alles gegen GOtt nichts ist, als Kinderpossen und nichts? Augustinus ꝛc. mit seiner strengeren Parthey, ist zu verstehen von der ununterbrochenen allerhöchsten und allervollkommnesten reinesten Liebe GOttes: welche freylich nicht auf Erden, sondern nur im Himmel zu finden ist.

Frag. Finden sich auch im neuen Testament viele, welche GOtt so vollkommen, als auf der Wanderschaft möglich, annoch auf der Welt geliebt haben?

Antw. Ja, viele, gar viele, unzahlbar viele, ja so viele, und noch mehr, als Stern am Firmament seynd, nemlich, so viele Heilige im Himmel (a) jene grosse Schaar ausmachen, welche niemand zehlen kann aus allen Völ-

(a) Apoc. 7. v. 9.

kern, Geschlechtern, Zungen und Sprachen. Aus allen nur wenige und mehrers bekannte kurz anzuziehen. 1. Die Königin aller Heiligen, Maria, nach gemeiner Aussag der HH. Vätern, ist vielmehr aus übermäßiger Liebe GOttes und Begierd, mit ihrem Geliebten vereiniget zu werden, gestorben, als aus natürlicher Schwachheit.

Eben solches beglaubigen bewährte Lebens-Beschreiber von der Heil. Catharina Senensis, von dem Heil. Jüngling Stanislaus Kostka, von dem Heil. Aloysius Gonzaga, und vielen anderen. 2. Dem Heil. Philippus Nerius vor Innbrunst, Heftigkeit und Uebermaas der Liebe GOttes seynd 2. Rippen am Herzen 4. Finger breit von einander gesprungen (wie man nach 50. Jahren bey Eröffnung seines Herzens mit Erstaunung befunden) (a) also zwar, daß er von selber Zeit an nicht anderst, als durch ein beständiges Miracul hat leben können. Die Seraphische H. Theresia ware lebendig vor Liebe todt: Ich sterbe,

(a) v. Lobbet.

be, rufte sie öfters auf, weilen ich nicht sterbe, um mit meinem Geliebten können vereiniget zu werden. Ihr in der Seraphischen Liebe GOttes ganz ähnliche Heil. Franciscus Xaverius führte im Herzen und Mund anders nichts, als jene liebvolle Wort und Seufzer: O DEUS cordis mei! O GOtt meines Herzens, Willens und Liebe, welchen ich nicht aus Forcht der Straf, oder Hoffnung der Belohnung, sondern allein darum von ganzem Herzen über alles liebe, weilen du mein GOtt, das einzige, das höchste, das unendliche Gut in dir selbsten bist. 3. Unzahlbar andere zu geschweigen, Raymundus Lullus, jener vollkommne Lehrmeister der Liebe GOttes, ist vor dero Hitz und Innbrunst gleichsam von Sinnen gekommen; dahero er nichts mehr, als von solcher Liebe reden, und auf alle Fragen, woher er komme? wohin er gehe? wo er wohne? nichts antworten kunte, als: er komme von der Liebe: gehe zu der Liebe: wohne bey der Liebe. Die von gleicher Liebe GOt-

tes angeflammte Heil. Melania verlangte alle Menschen mit vollkommener und reinester Liebe gegen GOtt zu entzünden. Dahero sie einstens nach Betrachtung der göttlichen Vollkommenheiten ganz ausser sich gesetzt, mit einer brennenden Fackel in einer, mit einem Krug Wasser in der andern Hand auf die Gassen hinaus geloffen, und auf Befragen, was sie damit andeuten wolle, gesagt, sie möchte mit dem Krug Wasser die Höll auslöschen, mit der Fackel aber den Himmel verbrennen, damit jedermann gezwungen wurde, nicht aus Forcht der Straf, auch nicht aus Hoffnung der Belohnung, sondern GOtt über alles zu lieben pur allein wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten. Da sehen wir dann, wie vollkommen wir auch in diesem Leben das größte und erste Gebot erfüllen können.

Sech-

Sechster Absatz.

Von Mitteln, solche Liebe zu erlangen.

Frag. Durch was Mittel und Weg können wir zu dieser hohen Liebe GOttes gelangen?

Antw. Aus dem H. Augustino: (a) durch viererley. 1. Orando, durch das Gebett. Es ist zwar der Willen des Menschen von Natur also beschaffen, geneigt, und erschaffen, daß er liebe, was gut ist: jedoch, weilen die Theologische Liebe GOttes unsere pur natürliche Kräften übersteiget, muß er nothwendig durch die Gnade, so wir durch das Gebett erlangen, zur selben erhöht, und tüchtig werden: fast wie eine Feder von Natur ist ring und leicht, jedoch damit es kann in die Höhe steigen, muß es vom Wind getrieben werden. Bitte dann mit meinem Heil. Vater Ignatio öfters und eifrig: HErr! gieb mir nur die Liebe gegen

(a) Ep. 12. ad Paulin.

dir, samt deiner Gnad, so bin ich reich genug, und verlange mehr nicht. Oder mit Augustino: HErr! du befiehlest mir, dich zu lieben: so gebe mir, was du befiehlest. Trage beständig, und erneuere immerdar deine Begierd zu solcher Liebe GOttes und dero vollkommenen Besitzung, sagt Augustinus weiters, so ist diese deine Begierd schon ein Gebett: und wann diese Begierd immerwährend ist, so ist es ein immerwährendes Gebett.

2. Legendo, durch geistliche Lesung von solcher Liebe GOttes. Das Unkraut wachset von sich selbst: gute und nutzliche Kräuter entspringen nur von gutem Saamen. Aus solcher Lesung werden im Verstand heilsame Gedanken und Erkanntnussen von GOtt, in dem Willen und Herzen eifrige Anmuthungen gegen GOtt hervorfliessen.

Hast etwann nicht Zeit, viel zu lesen, so liese täglich was weniges. Hast ja Zeit, eitle und weltliche Ding zu lesen: warum nicht auch geistliche, Christliche, göttliche? Ey, sagt der H. Paulinus,

linus, hast Zeit, ein Weltweiser und Gelehrter zu werden, aber hast kein Zeit, ein guter und gottliebender Christ zu werden. O der Schand!

3. Audiendo, durch Anhörung geistreicher Predigen, Discursen, Gespräch, Ermahnungen, absonderlich, von der Liebe und Vollkommenheiten GOttes aus dem Mund deines geistlichen Vaters oder Beichtvaters: welches weit nützlicher, als anderes unnützes Geschwätz. Gewißlich durch solche geistreiche Gespräch seynd zu GOtt, zur Heiligkeit, zur vollkommenen Liebe GOttes gezogen worden der Heil. Augustinus von dem Heil. Ambrosio, Masselinus von dem Heil. Bernardo, Petrus Canisius von P. Petro Faber ꝛc.

4. Cogitando, durch öftere Erweg- und Betrachtung der göttlichen Vollkommenheiten, und uns erwiesenen Gutthaten. In meditatione mea exardescet ignis, versichert uns durch seine eigne Erfahrnuß der königliche Prophet David: (a) In der Betrachtung

(a) Psalm. 38.

tung wird das Feuer der göttlichen Liebe aufbrennen. Und dieses letztere Mittel ist das beste, sicherste, kräftigste, zur Liebe GOttes zu gelangen; dann, wie recht sagt der Heil. Basilius: (a) Der Glaub durch seine ewige Grundwahrheiten bringt mit sich spitzige Pfeil, welche mit sich Liebsflammen führen. Von diesem soll, und wird nun handeln der

Zweyte Theil.

Von der Natur und Eigenschaften der göttlichen Liebe.

Erster Absatz.

Von dem Zundel, Antrieb, und Anreitzungen zur göttlichen Liebe.

Frag. WAs beweget, reitzet und ziehet uns meistens zur Liebe GOttes?

Antw.

(a) In Psalm. 44.

Antw. Hab es ja schon gesagt: zwey Stück: nemlichen die Liebe, voraus die gutthätige Liebe GOttes gegen uns: und noch mehr die Güte selbst, oder weesentliche Vollkommenheiten GOttes in sich selbsten.

Erstens sag ich: die Liebe, und voraus die gutthätige Liebe GOttes gegen uns; dann durchaus bey uns Menschen der Magnet, Antrieb, und Haupt-Zundel aller Gegenliebe ist eine vorgehende, voraus gutthätige Liebe. Dahero recht und wahr der heydnische Seneca geschrieben: (a) Vis, ut ameris? ama: Willst du, daß man dich liebe? so liebe zuvor und der erste: massen es unmöglich ist, daß man nicht hingegen liebe denjenigen, der uns zuvor liebt; absonderlich durch Erweisung allerhand Gut- und Wohlthaten. Gewißlich (b) Compedes invênit, qui beneficia invênit: Derjenige, welcher die Gutthaten erfunden, hat lauter Fessel und Band erfunden, durch welche er die Herzen und Gegenliebe anderer

(a) Ep. 8. (b) Idem Sen.

derer an sich ziehet, und eng verbindet: der Ursachen der Heil. Dionysius Areop. die gutthätige Liebe billig beneficum insidiatorem, einen heimlichen, aber gutthätigen Herzen-Dieb genennt.

Was braucht es viel? Wer diese menschliche Liebssprach noch nicht verstehet, der gehe zu dem unvernünftigen Vieh in die Schul: suche und erwege er, warum sein Hund oder Katz rc. ihm also schmeichle, liebkose, aufwarte, diene, nachlaufe? nemlich aus dankbarer Gegenliebe wegen etlichen geringen Wohlthaten, wegen einem oder anderen schon abgenagten Bein, Brocken-Fleisch oder Brod, so man ihm zu Zeiten vorwirft. Wer dann (fragt billig der H. Ambrosius) wer soll sich nicht schämen, gegen seinen Gutthäter undankbar zu seyn, wenn er siehet, daß auch das unvernünftige Vieh die Undankbarkeit verabscheuet? (a) Sollte einer diese dankbare Liebssprach dieser heimischen Thieren noch nicht zu Genügen fassen, so gehe er in die Schul

zu

(a) De gratit. canum.

zu denen auch wildesten Thieren, zu Bären, Löwen und Tygern: frage er sie, warum sie so zahm, so heimisch, so freundlich, hätte sollen sagen, so menschlich gegen ihren Ernährern seyen? so werden sie ihm aus gemeldtem Seneca sagen, daß die Gutthaten auch die wildeste Natur können zähmen, verändern, zur Dankbarkeit und möglicher Gegenliebe bezwingen: Officia etiam animalia & feræ sentiunt.

Also wahr ist, und bleibet wahr mein Ausspruch, oder vielmehr der Ausspruch des ganzen menschlichen Geschlechts, das allgemeine, von der Natur selbst mitgetheilte Mittel, von anderen eine Gegenliebe abzuerhalten, seye die gutthätige Liebe.

Und wahrlich scheinet, GOtt selbst habe sich dieses allgemeinen Mittels, nemlich der gutthätigen Liebe, gebrauchen wollen, damit er die menschliche Herzen an sich ziehen, und unsere Gegenliebe sicher gewinnen möge.

Zwey-

Zweyter Absatz.

Gutthaten, so GOtt aus Liebe dem Menschen erweiset.

Frag. Was seynd dieß für Gutthaten? oder wie viel?

Antw. Wer solches verlangt zu wissen, der muß zuvor die Zahl der Sternen am Himmel, und aller Creaturen auf Erden zehlen; dann, alle und jede seynd lauter Gutthaten, so die Liebe GOttes uns erweiset, damit er unsere Gegenliebe erhalten möge. Dahero kurz und gut der Heil. Augustinus aufruft: (a) Domine! omnia in Cælo & terra clamant, ut amem te, omnia. Mein HErr und GOtt! alles, alles, (die Sünd allein ausgenommen) sonst gar alles im Himmel und auf Erden schreyet einhellig, wir sollen dich lieben, weilen auch du uns in allen Creaturen gutthätig zuvor liebest. Omnia clamant: also schreyet überlaut alles ober uns, alles unter uns, alles neben

(a) L. 10. Confess.

neben uns, alles inner uns. Omnia clamant: ober uns schreyet hell auf die gesunde Luft, Sonn und Mond, samt unzahlbaren Sternen, als soviel Wunder- und Gnadenliechter, zu unserem Nutzen, Freud, und Nothdurft von GOtt erschaffen, und schon gegen 6000. Jahr wunderbarlich erhalten.

Noch heller schreyen ober uns der wunderschöne Himmel und ewige Wohnung GOttes, seiner Engeln und Himmelsfürsten, aus denen er jedem Menschen hat einen als Aufwarter, Schutzherrn und Führer zu solcher glückseeligen Wohnung zugeeignet.

Wer kann nun sogar taub und sinnlos seyn, der dieses helle Geschrey in seinen Ohren oder Gemüth nicht höre, verstehe, dankbar annehme?

Omnia clamant. Aber auch unter uns schreyet alles, wir sollen den gegen uns so grundgütigen GOtt lieben. Also schreyet wahrlich die Erde, welche uns noch so gedultig und liebreich tragt nach vielen und grossen Lastern, da sie viel tausend minder schuldige, ja un-

schuldige bey ihren Erschütterungen hat lebendig vergraben.

Omnia clamant. Unter uns schreyet auch uns die Ohren voll an die Höll selbst mit vielen Millionen der verdammten Engeln und Menschen, welche nicht so oft, nicht so grob, nicht so gottlos, als wir, ihren GOtt beleidiget haben, und doch schon viele Jahr alldort Tag und Nacht unaufhörlich in dem Schwebelfeuer brinnen, und solang brinnen werden, als GOtt wird GOtt seyn: der aber uns aus Liebe und Barmherzigkeit davon befreyet hat. Heißt das nicht, wir sollen einen gegen uns so barmherzigen GOtt lieben?

Omnia clamant. Nicht minder neben uns schreyet alles, wir sollen wenigst lieben einen gutthätigen GOtt. Also schreyen die Vögel im Luft, die Fisch in Wässern, die heimische Thier auf Erden, die wilde in Wäldern, Silber und Gold in Bergen, der Wein auf denen Hügeln, unzahlbare Früchten in Gärten und Feldern, welches alles uns der gutthätige GOtt zu unserem Nutzen,

tzen, zur Unterhaltung und Nothdurft, ja gar zu unserer Ergötzlichkeit hat reichlichst gegeben, und liebreichst erhaltet.

Ja nicht nur alle diese und dergleichen unzahlbare Gutthaten GOttes, sondern auch alle Uebel dieser Welt, so der gerechteste GOtt zulasset, oder selbst zuschicket, uns aber davon befreyt, schreyen ebenfalls auf allen Seiten neben uns, wir sollen den gegen uns barmherzigen GOtt lieben: Omnia clamant. Wir sehen Krumme, Lahme, Blinde, mit allerhand Schwach- und Krankheiten Behafte: deren sehen wir voll ganze Spitäler, Lazareth, und Brechhäuser mit Seufzern, Weinen und Heulen der armseeligen Kranken angefüllt: uns aber lasset der gütige GOtt die liebe Gesundheit, gerade Glieder, vollkommne fünf Sinnen, und andere Natursgaben, welche GOtt vielen tausend anderen entweders gesparsam, oder gar nicht mitgetheilt, oder bald wiederum hat entzogen, uns aber noch erhaltet in vollkommnen Stand: als da seynd

Inner uns eine lebhafte Gedächtnuß, ein reiffer Verstand, ein aus seiner Natur zu allem Guten geneigter und freyer Willen, eine unsterbliche Seel ꝛc.

Ach! was anderes schreyet all dieses, als wir sollen wenigst aus Dankbarkeit einen so gütigen GOtt lieben? Omnia clamant.

Vielleicht aber seynd diese und mehr dergleichen Gutthaten, weilen sie pur natürlich, auch Türken und Heyden gemein seynd, bey einigen Christen nicht kräftig genug, sie zur dankbaren Liebe GOttes zu bereden?

Ey! diese dann eröffnen ihre Ohren in alle Weite, und hören, was Himmel und Erden ferner ihnen zuschreyen von jenen auch übernatürlichen Gaben und Gnaden, welche ohne Zahl ihnen der liebreiche GOtt hat verlyhen, aber so vielen Millionen der Türken und Heyden, so vielen tausend Königen und Kaisern abgeschlagen: als da seynd z. E. die Gnad der heiligen Tauf, die Gnad des wahren allein seeligmachenden

den Glaubens, die HH. Sacramenten, die sieben Gaben des Heil. Geistes, das allerheiligste Meßopfer, so viel heilige Abläß ꝛc. samt anderen ohne Maas und Zahl empfangnen, aber ihnen allein bekannten, himmlischen und übernatürlichen Gnaden, welche ja freylich laut genug schreyen, Domine, ut amem te, daß sie ihren göttlichen Liebhaber und größten Gutthäter endlich dankbar lieben sollen.

Wann aber auch dieses helle Zuruffen ihre Herzen und Gemüther nicht sollte durchdringen, müßte ich ihnen die Stimm GOttes selbsten donneren lassen: jene Stimm, welche auch die stärkeste Cederbäum zerbricht. (a) Die Stimm aber, und Wort GOttes seynd diese, Joan. 3. Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret: (b) Also hat GOtt (der himmlische Vatter) die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn hergegeben. Also, also hat GOtt Vatter die Welt geliebt, ihre Gegenliebe zu erhalten.

(a) Psal. 28. v. 5. (b) Joan. 3. v. 16.

Wie dann? wie heftig hat der himmlische Vatter die Welt geliebt? = = Der Heil. Evangelist sagt vor Erstaunung mehr nicht, und kann mehr nicht sagen, als: Sic, also. = = Sic, also nemlich, als wann der Mensch so viel, als GOtt selbst, werth und zu schätzen wäre, sagt der grosse Augustinus. = = Sic, also nemlich, als wann GOtt sein eignes Leben hätte gehasset, welches er aus Liebe des Menschen hergegeben hat, sagt der Heil. Bonavent. = = Sic, also nemlich, als wann der Mensch ein GOtt GOttes selbsten wäre, sagt der Englische Lehrer Thomas. = =

Aber auch GOtt der Sohn erhebt seine Stimm, und schreyet von dem Creutz herab, er habe uns geliebt, und von unseren Sünden gereiniget mit seinem Blut, welches er bis auf den letzten Tropfen für uns hat unschuldig vergossen: Dilexit nos, & lavit nos à peccatis nostris in sanguine suo. (a) Er schreyt eines Schreyens im Tabernackel, daß, weilen er die seinige, so in der Welt

(a) Apoc. 1. v. 5.

Welt waren, geliebt, er sie bis an das Ende geliebt, in finem dilexit eos: (a) das ist, sagt Cornel. a Lap. (b) aus denen HH. Vätern, bis an das Ende, bis auf das äusserste, bis zur höchsten Vollkommenheit der Liebe.

Und in Wahrheit in der einzigen Einsetzung des Heil. Altars-Sacraments hat GOtt der Sohn die Schätz seiner Liebe gegen uns auf einmal gleichsam erschöpfet, da er uns allda aus Liebe giebet alles, alles, was er besitzet: als GOtt, seine Gottheit: als Mensch, sich ganz mit Leib und Seel, mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit: als GOtt-Mensch, alle seine unendliche Verdienst, Genugthuungen, Tugenden und Gnaden, dergestalten, daß der Heil. Augustinus (wie schon oben gemeldet) geschrieben, dieser grosse GOtt, obwohlen allmächtig, habe mehr nicht geben können: obwohlen unendlich weis, habe mehr zu geben nicht gewußt: obwoh-

(a) Joan. 13. v. 1. (b) In loc. cit.

len unendlich freygebig, habe mehr zu geben nicht gehabt, als was er uns in dem einzigen Sacrament des Altars hat gegeben. Sic DEUS dilexit.

Wem aber haben wir (von allen übrigen nichts zu melden) diese so ausbündige, allen menschlichen und englischen Verstand übersteigende Gutthat, Gab und Gnad zu danken? wem? nemlichen nicht nur dem himmlischen Vater und seinem göttlichen Sohn, sondern auch der dritten göttlichen Person in der hochheiligen Dreyfaltigkeit, GOtt dem heiligen Geist, als von welchem JEsus Christus in dem jungfräulichen Leib Mariä ist empfangen, (a) von Maria gebohren, und Mensch worden; wie dann die Kirch in der Meß täglich bettet vor der Communion: O HErr JEsu Christe! ein Sohn des lebendigen GOttes, der du aus dem Willen des Vaters, durch Mitwürkung des Heil. Geistes, durch deinen Tod hast der Welt das Leben mitgetheilt: das Leben der Gnad und Heiligmachung in der H. Tauf.

(a) Symb. Nicæn.

NB.

NB. Obschon (nach gemeiner Lehr und Ausspruch aller Gottsgelehrten und HH. Vätern) alle Werk, so GOtt oder die hochheilige Dreyfaltigkeit ad extra, ausser sich in denen Geschöpfen würket, allen 3. göttlichen Personen gemein seynd, jedoch haben die Kirch und HH. Väter jederzeit gewisse solche Werk gewissen Personen sonderbar zugeschrieben und zugeeignet, als der Allmacht des himmlischen Vaters die ganze Erschaffung, der Weisheit des ewigen Worts oder göttlichen Sohns die ganze Erlösung und Einrichtung des neuen Christlichen Gesatzes, dem göttlichen Geist aber, als welcher die Liebe selbst und Ursprung aller himmlischen Gaben und Gnaden ist, die Heiligmachung.

O dann von diesem göttlichen Geist können und müssen wir ebenfalls billig aufschreyen: Omnia clamant, ut amem: Alles, alle von GOtt Vatter und GOtt Sohn erzehlte, und uns erwiesene Gutthaten schreyen zwar, wir sollen beede göttliche Personen wenigst aus

Dankbarkeit lieben: aber nicht minder den Heil. göttlichen Geist; dann wofern wir mit wenig Worten alles wollen sagen, und dankbar erkennen: hat uns der himmlische Vatter durch die Erschaffung zu vollkommnen Menschen, der göttliche Sohn durch die Erlösung und Einführung seines neuen Evangelischen Gesatzes zu vollkommnen Christen, der Heil. Geist aber durch seine übernatürliche Gaben und Gnaden der Tauf ꝛc. zu heiligen, zu wahren Kindern GOttes, zu wahren Freunden GOttes, zu Miterben des Himmelreichs gemacht: welches freylich die sonst ausbündige Gutthaten der Erschaff- und Erlösung weit übersteiget, mithin sonderbar unsere dankbare Liebe gegen den göttlichen Geist verdient, und erfodert: Omnia clamant, Domine, ut amem te.

Wer dann, der noch ein menschliches Herz im Leib, Verstand im Kopf, wahren Glauben in der Seel herumtragt, muß nicht bekennen, daß GOtt und die ganze heiligste Dreyfaltigkeit wenigst we-

wegen ausbündigen und unzahlbaren uns erwiesenen Gutthaten unsere dankbare Liebe verdiene, und erfodere?

Was aber sehr wohl zu merken; wann GOtt niemal was gutes uns erwiesen hätte, erfoderte er dannoch, und verdiente von uns billig alle Liebe, weilen er in sich selbst unendlich liebenswerth ist, wie wir gleich sehen werden.

Dritter Absatz.

GOtt ist aller Liebe werth wegen seiner Güte und unendlichen Vollkommenheiten.

Frag. Warum sagt man, GOtt seye aller Liebe werth wegen seiner Güte? oder, was eines ist, wegen seinen weesentlichen Vollkommenheiten?

Antw. Weilen, wie schon oben gleich bey dem Eingang dieses Werkleins gemeldet worden, gleichwie der Verstand nothwendig- und natürlicher Weis nach der Wahrheit trachtet, also trach-

trachtet von Natur der Menschen Will, Liebe und Herz nach der Güte, also, daß sie nichts lieben, als was in der Sach selbst wahrlich gut ist, oder wenigst scheinet gut zu seyn: herentgegen natürlicher Weis und nothwendig, jedoch ohne äusserlichem Zwang und Verletzung der natürlichen Freyheit, durch heimlichen süssen Gewalt gezogen, müssen lieben, was der Verstand ihnen als gut und liebenswerth vorstellet: deßgleichen dreyfach ist: wie oben zu sehen Fol. 6.

Frag. Was verstehet man, da wir sagen, GOtt seye aus sich selbst gut, und eben darum liebenswerth?

Antw. Da ist die Red nicht von der Güte GOttes, so viel er gegen uns gut, gutthätig, barmherzig, von welchem wir in vorigem Absatz weitläufig gehandelt, und wegen welchem GOtt wenigst eine dankbare Liebe von uns verdient, als eine billige und nothwendige Wohlgewogenheit: sondern da, und hinfüran ist allein die Red von der weesentlichen Güte GOttes in sich

selbst,

selbst, nemlichen von seinen unendlichen Vollkommenheiten, wegen welchen er von seinen Creaturen, obschon er ihnen niemal was gutes erwiesen hätte, die Theologische Liebe verdient, und erfodert.

Frag. Wie können wir solche weesentliche Güte oder Vollkommenheiten GOttes erkennen?

Antw. Wir müssen vor allem wissen, was GOtt seye? mithin ob- und was für ein grosses Gut er in sich selbsten seye?

Frag. Was ist dann GOtt?

Antw. Das weiß ich nicht, und kann es nicht sattsam wissen. Der grosse Weltweise Simonides, von dem Syracusanischen König Hierone befragt, was GOtt seye? (a) begehrte zum Nachdenken einen ganzen Tag: nach diesem 2. Täg: darauf 4. Täg: und so weiters allzeit verdoppelte Täg, kunte aber dannoch die Frag des Königs nicht beantworten.

Frag.

(a) Cicero lib. de Natur. Deor.

Frag. Was ist dann GOtt?

Antw. Hab es ja schon gesagt, und sage es einmal für allemal: Ich weiß es nicht. Wann ich das wüßte, und erklären kunte, müßte ich selbst GOtt seyn: muß ich mit dem grossen Heil. Augustin bekennen.

Solches nun zu erklären, wollen und müssen wir nicht einen mensch- oder englisch- sondern einen göttlichen Lehrmeister zu Hülf nehmen. JEsus dann, als ihn einer, Magister bone, einen guten Meister nennte, (a) gabe ihm zur Antwort pur der Menschheit nach: Warum nennest mich gut? (in Vergleichung mit GOtt) niemand ist gut, als GOtt allein; dann dieser aus sich selbst, aus seiner Natur und Weesenheit ist alles gutes: das ist: er allein besitzt in sich und von sich alle natürliche, sittliche und übernatürliche Vollkommenheiten, (b) ja GOtt ist der Begrif, Verfassung, Ursprung aller solchen Vollkommenheiten, welche er unter

(a) Luc. 18. v. 19. (b) v. Corn. à Lap. in L. c.

ter alle Geschöpf hat ausgetheilt. Von ihm haben alle und jede 1mo. ihre natürliche Vollkommenheiten, oder erfoderliche Eigenschaften und Vollkommenheiten: das Gold und Silber ihren Glanz: Zucker und Hönig ihre Süsse: Perl und Edelgestein ihren Werth, Kostbarkeit und Schönheit: Gärten, Wälder und Felder ihre Annehmlichkeit: Speis und Trank, samt allen Ergötzlichkeiten, ihren Geschmack und Anzügigkeit: die Music ihre Lustbarkeit: die Stern ihr Liecht: Sonn und Mond ihre Strahlen, die Himmel ihre Zierde und verwunderliche Schönheit: kurz, was immer gutes, das ist, vollkommnes in ihrer Natur und natürlichen Eigenschaften die Creaturen besitzen, kommen von GOtt als dem Urheber und Ursprung aller natürlichen Vollkommenheiten und anständigen Eigenschaften. Also (wie oben zu sehen fol. 15.) haben von GOtt ihre leibliche Weesenheit alle Geschöpf, die Himmel, die Elementen, und was immer von selben herkommet: das unempfindliche

Leben

Leben oder Wachsthum, die Bäum und Kräuter: das empfindliche Leben, die Thier, Vögeln und Fisch: das geistliche Weesen und verständliche Leben, die Engeln und Menschen.

2do. Die moralische und sittliche Vollkommenheiten, das ist, die Tugenden und Heiligkeit der Menschen und Engeln kommen von GOtt, als Tröpflein aus dem unermessenen Meer: absonderlich

3tio. Alle übernatürliche Gaben der Gnad und Glori, welche allein von GOtt herkommen können: daß also in GOtt allein zu finden, und zwar im höchsten Grad, alles Gutes, verstehe, alle sowohl natürliche und sittliche, als auch übernatürliche Vollkommenheiten: folglich GOtt allein ist, und seyn kann der Antrieb, Zundel, und Anreitzung aller Liebe, ja dessen Ersättig- und Vergnügung sowohl in diesem Leben durch die Gnad, als voraus und noch weit mehr im anderen Leben durch die Glori, allwo er der einzige Gegenwurf unserer Liebe seyn wird.

Aus

Aus diesem wenigen nun, als einem Schatten, können wir einige, zwar noch unvollkommene, Beschreibung und Abbildung GOttes uns machen, von dem alles herkommet: in welchem auf eine unendlich fürtreflichere Weis alle Güter, Vollkommenheiten und liebreizende Annehmlichkeiten aller Creaturen enthalten seynd.

O dann, wie unendlich groß muß GOtt seyn, welcher so grosse Sachen ohne Zahl hat aus Nichts erschaffen! Wie schön und holdseelig muß GOtt seyn, welcher ohne Maas so schöne Ding hat hervorgebracht! Wie gut und vollkommen muß GOtt seyn, welcher aller Vollkommenheiten ohne Ende Ursprung ist! Wie mächtig und unendlich weis muß GOtt seyn, der Himmel und Erden aus Nichts auf blossen Befehl hat erschaffen, und schon bey 6000. Jahren in vollkommnester Ordnung erhalten?

Wer dann (frage ich abermal) wer, so noch ein Hirn im Kopf, ein menschliches Herz im Leib, ein Fünklein Glau-

ben in der Seel herum traget, wer soll oder kann einen solchen GOtt nicht lieben? Einen solchen GOtt, der nicht nur ganz allein gut und vollkommen ist (a) in allen Gattungen und Vollkommenheiten, so eine Liebe verdienen, sondern in allen und jeden die Güte und Vollkommenheit selbst ist ohne alle Unvollkommenheit? = = Wir lieben ja, von der Natur gleichsam gezwungen, was

1. Schön ist. = = GOtt allein ist die Schönheit selbst ohne alle Mackel.

2. Was lustig und ergötzlich. = = GOtt allein ist die Ergötzlichkeit selbst ohne allem Verdruß und Schmerzen.

3. Was glückseelig machet. = = GOtt allein ist die Glückseeligkeit selbst ohne alle Armseeligkeit.

4. Was gut oder vollkommen ist. = = GOtt allein ist die Güte und Vollkommenheit selbst ohne allem Defect, Mangel und Abgang.

Frag. Wo fehlt es dann hauptsächlich, daß die Menschen so kaltsinnig, so wenig diesen GOtt lieben? Antw.

(a) Luc. 19. 3. v. 19.

Antw. An deme fehlt es, daß wir GOtt und seine unendliche Vollkommenheiten so wenig erkennen, oder durch deren Betrachtung zu erkennen uns nicht befleissen; dann nihil volitum, nisi cognitum: dann, wo keine Erkanntnuß, dort ist auch keine Liebe. Herentgegen, wann wir in einem Menschen etwas vollkommenes erkennen und sehen, wann wir schon darneben eine oder mehr Unvollkommenheiten, Mängel und Fehler an ihm vermerken, lieben wir ihn dannoch wegen der einzigen Vollkommenheit. Also lieben wir in einem seine Gelehrtheit und Wissenschaft: hassen aber seine Hoffart: wir lieben in einem anderen seine Freygebigkeit: es mißfallt uns aber seine dessentwegen sich zeigende Prahlerey: und so weiters von anderen zu reden.

Der Ursachen auf Erden auch unter guten Freunden, unter denen Eheleuten, unter denen Verliebten insgemein die Liebe durch längeren Umgang, Beywohnung und Bekanntschaft mehr ab- als zunimmt, alldieweilen dadurch ihre

Defect, Mängel, Untugenden immer mehr an Tag kommen, welche Anfangs die unvorsichtige oder blinde Liebe verborgen hatte: welches, leider! bey denen Eheleuten sehr oft geschiehet.

Frag. Ist dergleichen auch bey der übernatürlichen und Theologischen Liebe GOttes zu besorgen und zu förchten?

Antw. Keineswegs, sondern je mehr und länger man ihn erkennt, desto vollkommner, holdseeliger, und liebenswerther kommt er uns für. Zu Zeugen dessen nehme ich die heilige in GOtt verliebte Seelen auf Erden, welche ihren GOtt niemal genug lieben können, weilen sie seine unendliche Vollkommenheiten durch Betrachtung und ihr beschauliches Leben immerdar mehr erkennen, ja niemal genug erkennen mögen. Zu noch gewisseren Zeugen nehme ich die glückseelige Himmels-Innwohner, welche in der Liebe GOttes niemal können ersättiget werden, weilen sie dessen unendliche Vollkommenheiten niemal können, obschon klar von Angesicht zu Angesicht, genug anschauen, sondern dadurch

durch immer und immer zu hitzigeren Liebe angeflammt werden.

O dann mehr als erstaunliche Blindheit des Verstandes, und Härtigkeit des menschlichen Willens! Wir lieben, sage ich, und lieben hitzig, eifersüchtig, ja oft unsinnig in denen Creaturen eine oder die andere zur Liebe anreizende, ganz unvollkommne, ja mit so vielen Mängeln umgebene Vollkommenheit, daß sie mehr Haß und Verabscheuung, als Liebe, verdiente. Wir lieben die Reichthumen, Ehren, und Wohllüsten, welche doch schnöd, kurz, falsch und betrogen seynd, wollte GOtt, nicht gar abscheulich und verboten. Wir lieben jene Gesellen, welche uns von GOtt, von dem Himmel und unsrer ewigen Glückseeligkeit abziehen. Wir lieben unsere ärgste und geschwornste Feinde, unser Fleisch und Leib. Wir lieben uns selbsten auf das zärtlichste, auf das heftigste, auf das unsinnigste lieben wir uns selbsten, obschon wir wissen, daß wir voll der Unvollkommenheiten und Mängeln, vielleicht voll der Sünden

und Lastern stecken: GOtt aber (ach! wer soll es glauben können?) GOtt lieben wir nicht: das einzige, das höchste, das vollkommneste, das unendliche und pureste Gut lieben wir nicht. Amor non amatur: Die Liebe selbsten wird nicht geliebt, sagt ein H. Franciscus Seraphicus. Amor Amoris non amatur: die Liebe der Liebe wird nicht geliebt, klagt eine Heil. Magdalena de Pazzis: Amor omnis Amoris non amatur: die Liebe aller Liebe wird nicht geliebt, sagt, klagt und beweinet der Heil. Bernardus.

Ja es ist vonnöthen ein ausdrückliches und scharfes Gebot, GOtt zu lieben, welchen zu lieben wir uns aus Ehrforcht billig kunten und sollten entschuldigen, wann er nicht, sich zu lieben, auf das schärfeste geboten hätte. Nicht genug.

Es ist vonnöthen, daß uns GOtt den ewigen Lohn und ewige Freuden verspreche, wann wir ihn lieben. Ist noch zu wenig.

Es ist vonnöthen, daß uns GOtt die Höll und das ewige Feuer androhe, wann wir ihn nicht lieben. Will auch nicht erklecken.

Es ist vonnöthen, daß uns GOtt, um solche Liebe zu erlangen, nicht nur Tag und Nacht mit unzahlbaren Gutthaten zusetze, sondern auch mit unendlichen seinen Vollkommenheiten und allem süssen göttlichen Gewalt uns zur Liebe ziehe. Umsonst bey denen meisten.

O da kann ich anders nicht, als mit Guilielmo Parisino aufruffen: Homo tot congestis carbonibus miraculo diabolico friget ad DEUM. **Es ist, sagt er, ein Wunder und Mirackel, welches der Teufel würket, daß der Mensch nicht solle vor Liebe brinnen, nachdem die Liebe GOttes in dessen Herz so viele Liebs-Kohlen angeleget hat, als viel ihm GOtt hat Gutthaten erwiesen, und voraus als viel unendliche Vollkommenheiten in sich zeiget, deren eine jede genug wäre, tausend Welt mit innbrünstiger Liebe anzuflammen, ja zu Aschen zu verbrennen.**

Alles dessen aber ungeachtet, einen so gutthätigen und zugleich unendlich vollkommnen GOtt nicht lieben, ist wahrlich ein Wunder und Mirackel, so niemand, als der Teufel, kann würken. Uber- und wider alle Natur, die Liebe selbst wird nicht geliebt. Die Liebe der Liebe wird nicht geliebt. Die Liebe aller Liebe wird nicht geliebt.

Frag. Ist es vor Zeiten auch so schlecht mit der Liebe GOttes auf Erden hergangen?

Antw. Freylich vor Zeiten hat es (wie oben fol. 32. zu sehen) viele und herrliche Beyspiel der Liebe gegen GOtt abgeben. Neben solchen hat

Freylich vor Zeiten ein H. Franciscus Seraphicus nichts anders geliebt, geredt, gedenkt, als: DEUS meus, & omnia! Mein GOtt, und alles!

Freylich vor Zeiten hat sein seeliger Mitgespan, Bruder Aegidius, keinen anderen Wahl- oder Denkspruch im Mund und Herzen geführt, als: Unum uni. Weilen ich ein einziges Herz habe, gehört es allein GOtt zu.

Frey-

Freylich vor Zeiten ist ein Heil. Franciscus de Paula nur in Ansehung der Blumen im Garten, und Sternen am Himmel in solche Liebe gegen GOtt, deren vollkommnesten Schöpfer, entbrunnen, daß sich das Liebsfeuer auch in die äusserliche Glieder ergossen, dergestalten, daß er einstens ein eiskaltes Wasser mit seiner darein gestossnen Hand hat aufwallend gemacht; ein andersmal aber eine ausgelöschte Kerzen mit seinem Finger angezündet.

Freylich vor Zeiten hat ein H. Franciscus de Sales, damit er nicht vom göttlichen Liebsfeuer verbrunne, GOtt bitten müssen, er wolle doch solche Innbrunst mäßigen, und bis in Himmel spahren.

Freylich vor Zeiten haben viele Liebs-Heilige, als ein Heil. Petrus von Alcantara, eine Heil. Magdalena de Pazzis, die HH. Xaverius, Stanislaus Kostka, und mehr andere auch im kalten Winter frischen Luft schöpfen, oder mit kaltem Wasser befeuchtete Tücher auf ihre Brust legen müssen, auf daß sie

nicht vor unmäßiger Hitz des innerlichen göttlichen Liebsfeuers erstickt oder verbrennt wurden.

Also vor Zeiten die gottliebende Seelen auf Erden. Also vor Zeiten, sag ich: also vor Zeiten.

Wie gehet es aber zu unseren Zeiten? wie gehet es jetzund? wie heut zu Tag? O ihr Himmel erstaunet über dieses! (a) Jetzund, jetzund wird die Liebe selbst nicht geliebt. Jetzund wird die Liebe der Liebe nicht geliebt. Jetzund, jetzund wird die Liebe aller Liebe nicht geliebt.

Frag. Hat vielleicht heut zu Tag der Mensch in GOtt nicht genugsame Antrieb und Anreizungen zur göttlichen Liebe? oder haben selbe nicht mehr die vorige Bewegungskraft?

Antw. Beyde Stuck finden sich auf Seiten GOttes im alten Stand überflüßig: wie aus folgender kurzen Wiederholung des bishero abgehandelten noch klärer wird erhellen, wann wir nur noch Menschen seynd: das ist: menschlichen Willen und Verstand haben.

(a) Jerem. 2.

Vier-

Vierter Absatz.

Kurzer Begrif und Wiederholung der mächtigen Bewegursachen, GOtt über alles zu lieben.

Frag. Welches seynd die sicherste, und stärkeste Bewegursachen aller Liebe in genere und überhaupt?

Antw. Diese zwey: Erstens eine uns mit Wohlthaten zuvorkommende Liebe. Also bezeuget unsere eigene Erfahrenheit, alle Welt, die ganze Natur; dann die gutthätige Liebe ist allzeit gewesen, und ist noch ein heimlicher, aber gutthätiger Herzens-Dieb. (a)

Zweytens, der noch mächtigere Herzens-Magnet und heimliche Herzens-Dieb ist die weesentliche Güte oder Vollkommenheit einer Sach, als der natürliche Gegenstand des menschlichen Willens und Herzens; gleichwie die Wahrheit der natürliche Gegenstand des menschlichen Verstandes ist.

Nun

(a) S. Dionysius Areop.

Nun aber diese beyde Bewegursachen zur Liebe GOttes, wie durch dieß ganze Bůchlein sonnenklar erwiesen worden, finden sich auf eine ausnehmende, hǒchste und unendliche Weis in GOtt: und zwar

I. Eine gegen uns gutthåtige Liebe, von welcher wir mit Augustino kǒnnen und můssen bekennen, daß alles und alles im Himmel und auf Erden überlaut schreyet, wir sollen wenigst aus Dankbarkeit einen so gutthåtigen GOtt lieben. Also schreyet freylich alles ober uns, alles unter uns, alles neben uns, alles und alles mit uns. Also schreyen alle leb- und sinnlose Geschǒpf: also alle auch vernůnftige, zu unserem zeitlichen und ewigen Nutzen erschaffene Creaturen auf Erden und im Himmel selbsten.

Omnia clamant: Also schreyen uns zu Herzen die ganze hochheilige Dreyfaltigkeit selbst: der himmlische Vatter, welcher aus Liebe unser hat seinen Sohn in grausamsten Tod hergegeben: der gǒttliche Sohn, welcher aus Liebe unser

ser sein Fleich und Blut, sein Leib und Leben, seine Gott- und Menschheit samt seinen unendlichen Verdiensten hergelassen: der göttliche Heil. Geist, welcher aus Liebe uns seine übernatürliche Gnad und Glori hat mitgetheilt. Wann das nicht heißt, Omnia clamant, ut amem, wir müssen wenigst aus dankbarer Liebe einen so unendlich gutthätigen GOtt lieben, so weiß ich nicht mehr, was eine solche dankbare Liebe verdiene.

O wie recht dann hat der grosse Augustinus geschrieben: Wann wir nicht (wenigst aus Dankbarkeit) GOtt lieben wegen der Gutthat der Erschaffung, so verdienen wir die Höll: eine doppelte aber, wann wir ihn nicht lieben wegen der Gutthat der Erlösung.

II. Die zweyte und noch weit stärkere Bewegursach, GOtt, und zwar wegen ihm selbst über alles zu lieben, ist GOtt selbst, das ist, seine unendliche Vollkommenheiten in allen Gattungen des Gutens: wie er selbst zu dem

dem Moyses gesprochen, als dieser begehrte, die Herrlichkeit GOttes zu sehen. (a) Ich, sagte GOtt, will dir (in mir allein) zeigen alles gutes, alle Vollkommenheiten in höchstem Grad, ohne allem Defect, Mangel und Abgang. Jetzt dann,

Grosser GOtt! wir Menschen lieben ja durch Antrieb der Natur ein einziges Tröpflein der menschlichen Schönheit, Güte und Vollkommenheit, welche jedoch mit vielen Unvollkommenheiten und Mängeln verderbt ist; wer solle dann und muß nicht lieben das unerschöpfliche Meer alles vollkommnesten Gutens?

Gewißlich, wann wir in einem Menschen beysammen, und zwar in hohem Grad, findeten alle sowohl natürliche, als sittliche, ja übernatürliche Güter, Tugenden, Vollkommenheiten: den Glauben des Patriarchen Abrahams, die Geduld des Propheten Job, die Weisheit des Königs Salomon, die Herrlichkeit und Reichthum des Königs Assue-

(a) Exod. 33. 19.

Assueri, die Keuschheit des Egyptischen Joseph, die Schönheit der Rachel, die Starkmüthigkeit des Samson und der Judith, die Unschuld und Heiligkeit Johannis des Taufers, die Bußfertigkeit Mariä Magdalenä, die Predigkunst des Welt-Apostels Pauli, des Heil. Andreas Liebe zum Creutz, des Heil. Johannis, des Allmosengebers, Barmherzigkeit gegen die Armen, die Demuth des Seraphischen Vatters Francisci, der Heil. Theresiä Seraphische Liebe GOttes, den unersättlichen Seelen-Eifer des Heil. Francisci Xaverii: mit einem Wort: die Reinigkeit und alle andere unzahlbare Tugenden der göttlichen Mutter Mariä selbsten: wann wir, sage ich, in einem einzigen Menschen alle diese Tugenden, Gnaden und Vollkommenheiten, und zwar im höchsten Grad, findeten, wurden ohne Zweifel wir und die ganze Welt einem solchen Wunder der Vollkommenheiten nachlaufen, anhangen, unser ganzes Herz und Liebe vollkommen aufopfern, ja für einen GOtt halten und anbetten.

Nichts

Nichts destoweniger alle diese auf einmal zusammen genommene, und alle Augenblick bis in Ewigkeit millionenmal multiplicirte Vollkommenheiten, Gaben und Gnaden gegen eine einzige Vollkommenheit GOttes wären eben so wenig, als da ist ein Fünklein Feuer gegen der Sonne, ein Tröpflein Wasser gegen dem ganzen Meer, ein Sandkörnlein gegen der ganzen Welt, ein Sonnen-Stäublein gegen Himmel und Erden.

O so muß ja ich tausendmal mit Guilielmo Parisino aufruffen: **Es ist, und bleibt ein Wunder und Mirackel, welches der Teufel würket, daß der Mensch nicht sollte vor Liebe brinnen: nachdem die Liebe GOttes in dessen Herz so viele Liebs-Kohlen angelegt hat, als viel GOtt ihm Gutthaten hat erwiesen, und so viele unendliche Vollkommenheiten besitzet in sich.**

Wir lieben ja, was uns nutz, lieblich, honet und ruhmwürdig. Siehe oben Fol. 2. Wir lieben, sag ich, unsere

sere Eltern, weilen sie uns gebohren: unsere Lehrmeister, weilen sie uns unterwiesen: unsere Leibarzten, weilen sie uns die gute Gesundheit erhalten, oder die verlohrne wiedergeben: unsere gute Freund und Patronen, weilen sie uns Gutes erwiesen. In GOtt, und durch GOtt haben wir all dieses tausendfach: und diesen allein lieben wir nicht?

Noch mehr. Wir lieben auch das unvernünftige Vieh: die Pferd, weilen sie uns tauglich: die Hund, weilen sie uns getreu, und für uns wachbar seynd: anderes Vieh, weilen sie uns nutzlich:

Noch mehr. Wir lieben sogar auch die leblose Geschöpf: die Music, weilen sie uns erlustiget: das Licht, weilen es uns erquicket: das Feuer, weilen es uns erwärmet: Sonn und Mond, weilen sie uns erleuchten: die Erden, weilen sie uns tragt: den Luft, weilen er uns erhaltet: Wisen, Gärten und Blumen, weilen sie uns erfreuen: Speis und Trank, weilen sie uns ernähren.

All diese nutzliche, liebliche, gutthätige Ding lieben wir, aber ihren

Ursprung, Schöpfer und Erhalter, der in selben wegen uns alles würket, lieben wir nicht, in welchem wir doch leben, schweben, und seynd. (a) Kurz: Alles gutthätiges, vollkommnes, oder gutes, was GOtt nicht ist, können wir lieben, und lieben wir: aber die gutthätige Liebe selbst, die Liebe der Liebe, die Liebe aller Liebe (GOtt) lieben wir nicht.

Was noch mehr? Nichts mehr, als dieses allein. Wann schon GOtt uns niemals einige Gutthat erwiesen hätte, verdiente er doch, und foderte billigst wegen sich selbst und wegen seinen unendlichen Vollkommenheiten über alles von uns geliebt zu werden, die wir uns in eine einzige zergängliche, schnöde, menschliche, soll ich sagen Schönheit und Vollkommenheit, oder vielmehr Unvollkommenheit? vergaffen, vernarren, verliehren? wegen selben lieber wollen alles Schweres ausstehen, Verdruß, Krankheiten, schwereste Marter Leibs und der Seelen gedulden, Geld und

(a) Act. 17.

und Gut, Ehr und guten Namen, Gesundheit, ja die Seel ewig verliehren, als ihre nårrische blinde Liebe aufgeben.

Herentgegen für GOtt, so alle reineste, höchste, unendliche Vollkommenheiten besitzet, finden wir keinen Platz, kein Liebs-Fůnklein in unserem Herzen.

Wann wir nun diesen GOtt nicht lieben, als den Begrif aller Vollkommenheiten, was werden wir dann ausser GOtt lieben? dann ohne alle Liebe können wir nicht leben. Was werden wir aber ausser GOtt liebwůrdiges finden, oder suchen können? was? fragt der Heil. Thomas von Villanova: (a) Was dann? vielleicht die Weisheit? - - Er ist, und wird genennt Scientiarum Dominus: der HErr und Ursprung aller Weisheit.

Vielleicht die Macht und Herrlichkeit? - - Ihm ist nichts unmöglich: (b) Wöllen und Können ist bey ihm eines.

Sucht einer die Schönheit? - - In GOtt ist ein Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Majestät

G 2

(a) De S. Magdal. (b) Luc. 1.

jestät GOttes. = = (a) Er ist schön über alle Menschen=Kinder. (b)

Oder sucht er Reichthum, Ehr, Glori, hohes Ansehen? = = Ehr und Reichthum seynd in seinem Haus, (c) bey GOtt: sagt gemeldter Heil. Thomas loc. cit.

Und dannoch diesen GOtt, dieses einzige, höchste, unendliche Gut, ja diesen vollkommnesten Begrif aller Güter und Vollkommenheiten lieben wir nicht über alles; können wir, wann wir nicht freywillig wollen, nicht lieben: ja es hat das Ansehen, viele können ihn nicht lieben: sie können nicht.

O einer mehr dann höllischen Bezauberung! von welcher, wann nicht du, mein GOtt, solche Menschen befreyest, so ist es wahrlich bey selben geschehen um deine ihnen so scharf gebotne Liebe: geschehen um ihr ewiges Seelen=Heyl; dann hierinn ist kein Mittelweg zu finden: eines aus beyden muß seyn: entweders hier, oder dort brinnen: hier zeit=

(a) Sap. 7. v. 26. (b) Psalm. 44. v. 3.
(c) Psalm. 111. v. 5.

zeitlich vor Liebe GOttes über alles: oder dort ewig brinnen in dem höllischen Feuer.

Liebe Christen! bey euch liegt es: aus beyden könnt ihr erwählen, was euch beliebig. GOtt ist die Liebe: und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, (a) in der ewigen Glückseeligkeit. Herentgegen wer immer JEsum Christum unsern HErrn (und GOtt) nicht liebt, der soll und wird verflucht seyn (b) ewiglich von GOtt, von allen Heiligen, von allen Menschen, von allen Teufeln.

Allein dieser Fluch und Donnerkeil der ewigen Verdammnuß trift nur die Verstockte, welche das größte und erste Gebot, GOtt über alles zu lieben, nicht halten wollen.

Ich zwar, o grosser GOtt, finde keine Zeit, Wahl und Freyheit mehr, mich länger zu bedenken, ob- und wie ich dich lieben solle. Durch deine Gnad erkenne ich nunmehr, du verdienst kraft des ersten und größten Gebots

(a) 1. Joan. 4. (b) 1. Cor. 16. 22.

1. Wegen mir wenigst aus Dankbarkeit möglichst über alles geliebt zu werden wegen unzahlbaren Gutthaten: noch mehr

2. Wegen dir allein und wegen deinen unendlichen Vollkommenheiten verdienest unendlich über alles, und wegen dir selbst unendlich (wann es mir möglich wäre) geliebt zu werden. ⸗ ⸗ O du alte und immer neue Schönheit, (a) Güte und unendliche Vollkommenheit! Ach! wie spat hab ich dich geliebet!

Diesen Fehler zu ersetzen, o wie gern wollte ich, wie du verdienst, dich unendlich lieben! Weilen aber dieses über meine eingeschränkte Kräften, so ist es vor Himmel und Erden, ja vor der ganzen Höll bey mir vest beschlossen, wenigst ohne Ende von nun an bis in Ewigkeit dich über alles wegen dir selbsten zu lieben, und mit meinem H. Vatter Ignatius ein feyerliches Testament unveränderlich für allzeit aufzurichten mit folgenden Worten:

Dich

(a) S. August.

Dich liebe ich, mein GOtt und HErr,
O daß ich dir recht angnehm wär,
Mein Freyheit übergib ich dir,
Daß du allein regierst in ihr,
Nimm mein Gedächtnuß, lenke sie,
Daß sie nichts unrechts denken thüe,
Nimm mein Verstand, erleuchte ihn,
Daß er nichts unrechts nehm in Sinn.
Mein Will sey dein, und deiner mein,
Dann dein und mein, soll ein Will seyn,
Was nur mein GOtt will, und nicht will,
Ich wöllen, und nicht wöllen will,
Nimm hin, O GOtt, es ist dein Gab,
Was ich nur bin, und was ich hab,
Du machs mit mir, wies dir gefällt,
Dir sey es völlig heim gestellt,
Gib mir dein Gnad, gib mir dein Lieb,
Darfür, daß ich sie allzeit üb,
Mit der will ich vergnüget seyn,
Wann ich nur dein bin, und du mein.
Wann schon kein Höll, kein Him̃el wär,
Umsonst, um nichts, gleichwie du mich
Geliebet hast, lieb ich auch dich,
Und lieb dich jetzt bis in den Tod,
Nur drum, weil du mein HErr und GOtt, Amen.

Anhang und kurzer Begrif sowohl der Bewegursachen, als auch der Grad und Staffel der Liebe GOttes.

GOtt lieben,

1. Weilen er uns erschaffen, und erhaltet, ist eine natürliche Erkanntlichkeit.
2. Weilen er uns hat erlöset, ist eine knechtliche Schuldigkeit.
3. Weilen er uns den Himmel verspricht, ist ein erlaubter Gewinn und glorreicher Eigennutz.
4. Weilen er uns zuvor und der erste geliebt, ist eine nothwendige Dankbarkeit.
5. Weilen er gegen uns gut und gutthätig, ist eine billige Wohlgewogenheit.
6. Weilen er ist, der er ist: nemlich das einzige, das höchste, reineste, unendliche, vollkommneste, und also das allerliebwertheste Gut über alles aus sich selbsten, dieses ist die Zärtlichkeit, der Gipfel, und Vollkommenheit der freundschaftlich-Theologischen Liebe GOttes über alles.

NB.

NB. Anhang zu dem 57. Blat.

Von würklicher Uebung der Theologischen Liebe GOttes.

Frag. Obschon in diesem Büchlein hin und wieder die Natur, Eigenschaften, Weis und Manier der Theologischen Liebe zu Genügen angedeutet worden, ist doch vieler Verlangen und Hauptfrag noch übrig, gleichsam ein Formular oder Muster zu sehen, auf was Weis man leicht und sicher solche vollkommne Uebung verrichten könne?

Antw. Man kann und soll es machen, wie bey Erweckung der vollkommenen Reu und Leyd. Diese leicht zu erwecken, sagt unser grundgelehrte P. Claudius la Croix, ist insgemein das sicherste, staffelweis und gleichsam Schritt für Schritt zu gehen: das ist: Anfangs eine unvollkommne Reu und Leyd erwecken entweders aus Forcht der bey GOtt verdienten zeitlichen oder ewigen Straf: oder aus Hoffnung der

denen Büssern versprochnen Verzeih- und Belohnung: oder aus Verabscheuung und Haß der Sünden selbst: welche dreyfache unvollkommne Reu einem vernünftigen ehrlichen Christen, so bey GOtt noch eine Straf förchtet, oder Belohnung hoffet, nicht schwer kann, oder pflegt zu fallen. Hernach kann, und soll er einen Staffel oder Schritt höher steigen und denken: Aber mein GOtt! weilen du das höchste, unendliche, liebwertheste Gut bist, und von Ewigkeit, ehe Höll und Himmel, Straf oder Belohnung ware, solches gewesen, welches ich durch meine Sünden beleidiget, also ist mir (du weißt, daß ich mit Wahrheit und vom Herzen rede) herzlich darüber leid, nicht nur aus Forcht der verdienten Straf, oder nach der Buß verhoffenden Belohnung, sondern auch, und fürnemlich weilen ich deine unendliche Güte beleidiget habe. Bin darbey fest entschlossen, selbes zu beichten, zu büssen, zu bessern rc.

Auf

Auf fast gleiche Weis, sag ich, kann einer staffelweis leicht aus einer unvollkommnen Liebe GOttes zu der vollkommnen Theologischen Liebe GOttes gelangen zum Exempel also:

Mein GOtt und HErr! Ich lieb dich über alles, nicht nur wegen deinen unendlichen Gutthaten, mit welchen du mir schon vorgekommen bist, auch nicht nur darum, weilen du jenen, so dich nicht lieben, die Höll androhest: ja auch nicht nur darum, weilen du jenen, so dich lieben, den Himmel versprichst, sondern hauptsächlich und fürnemlich darum liebe ich dich von ganzem Herzen, weilen du von dir selbsten bist das höchste, übernatürliche, unendlich vollkommne Gut, so würdig ist, daß es wegen sich selbst mit allmöglichster Liebe geliebet werde. Aus dieser Liebe nimme ich mir recht ernstlich vor, diese meine Liebe durch Haltung aller deiner Geboten dir zu bezeugen.

Da sehen wir, wie leicht staffelweis zur vollkommnen Liebe GOttes, oder auch zur vollkommnen Reu und Leyd zu gelangen, folglich, wann einer nicht mehr beichten, und die Sacramentalische Absolution erlangen kunte, möge die ewige Seeligkeit erlangen: so ich mir und allen vom Herzen wünsche,

A M E N.

Re-

Register
der
Haupt-Materien dieses Werkleins von dem grösten und ersten Gebot der Liebe gegen GOtt.

Erster Theil.

Von der Natur und Eigenschaft der Liebe. pag. 5

Erster Absatz.

Was eigentlich, und wie vielfach überhaupt die Liebe seye. 8

Zweyter Absatz.

Ob, und wasmassen GOtt den Menschen liebe. 12

Dritter Absatz.

Erklärung des grösten und ersten Gebots von der Liebe gegen GOtt. 27

Vierter Absatz.

Grad und Staffel der Liebe gegen GOtt. 35

Fünfter Absatz.

Fernere Erklärung gemeldter Staffeln. 47

Sechster Absatz.

Von Mitteln, die Theologische Liebe zu erlangen. 57

Bayerische Staatsbibliothek München

Zwey-

Zweyter Theil.

Von der Natur und Eigenschaften der göttlichen Liebe.

Erster Absatz.

Von dem Zundel, Antrieb, Anreizungen zur göttlichen Liebe. 60

Zweyter Absatz.

Gutthaten, so GOtt dem Menschen aus Liebe erweiset. 64

Dritter Absatz.

GOtt ist aller Liebe werth wegen seiner Güte und unendlichen Vollkommenheiten. 75

Vierter Absatz.

Kurzer Begrif und Wiederholung der mächtigen Bewegursachen, GOtt über alles zu lieben. 91

Alles zu grösserer Ehr GOttes, und Heyl der Seelen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zech, Michael,

Das gröste und erste Gebott Von der Liebe gegen Gott Auf leichte und verstä
ndige Weis, Zum Behuf meistens der Ungelehrten, Durch Frag und Antwort
ausgelegt

München 1764

Catech. 691
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390096-1
VD18 15339262